

Nr. 3,¹ Heft mit Fadenheftung und Umschlag aus blauem Papier, mit eigenhändigem Titel Gr. Ph. I [Griechische Philosophie I. Abfassung/Benutzung 1880–1886], auf dem Umschlag Bleistiftnotiz von anderer Hd. Fock 6, Umfang: 28 S., davon beschrieben: 26, Textbeginn auf Bl. 1r, hs. (dt. Schrift, für Orts-, Landes- und Personennamen in der Regel lat. Schrift, diese Schriftwechsel sind im Folgenden nicht eigens ausgewiesen), schwarze Tinte, Maße: 20,4 x 16,4 cm, Universitätsbibliothek der Tohoku Universität Sendai (Japan): II, A 2–2 WW 1, 3

Gr[iechische] Ph[ilosophie]² I^a

Vertheilung des Stoffs auf die Vorlesungen Winter 1880/81

Einleitung: Vorl[esungen] 1–8

I. Theil.^b

Ionier Vorl[esungen] 8–10

Her[aklit] u[nd] Eleat[en] – 11–17

Vermittl[ungsversuche] – 18–26^c

Empirische Wiss[enschaft] – 26–28

II. Theil.^d 28

Sophisten – 29–31. (Weise)^e

Socrates – 32–36

Socratiker – 37–40

III. Theil.^f

Platon und die Ak[ademie] 41–49 u[nd] 50 u[nd] 51

Aristoteles^g u[nd] der Peripat[os] 51–56.

Sommer 83 Strassburg. – Winter 85/86

Einleitung: Vorles[ungen] 1–6 – Vorles[ungen] 1–4.

I. Theil.^h

Ionier: 6–8 – 5–6

Her[aklit] u[nd] Elea[ten] 8–13 – 7–10

Vermittl[ungsversuche] 13–19 – 11–15

Empir[isten] u[nd] Eclec[tiker] 19–20 – 15–

II. Theil.ⁱ 20

Sophisten 20–22

^a Gr. Ph. I] in lat. Schrift, unterstrichen, mit blauem Farbstift auf die rechte obere Ecke der S. geschrieben; gegenüber auf der Umschlaginnenseite Inventarstempel; Bl. 1r mittig (ohne Textverlust) aufgeklebtes Signaturetikett, Bl. 1v Besitzstempel der Tohoku und Beginn der mitlaufenden Datierungen, Bl. 2r oben links ein weiterer Stempel über 4 Zeilen des Textes

^b Theil] in lat. Schrift

^c korrigiert aus] 25

^d Theil] in lat. Schrift

^e (Weise)] in eckigen Klammern

^f Theil] in lat. Schrift

^g Aristoteles] Aristotels

^h Theil] in lat. Schrift

ⁱ Theil] in lat. Schrift

Socrates 22–26

Socratiker 26–28

III. Theil.^a

Platon u[nd] d[ie] Akad[emie] 29–38, 38–39

Aristot[eles] u[nd] die Peripat[etiker] 39–46. |^b

Griechische Ph[ilosophie] ist Anfang der Ph[ilosophie] nicht nur, sondern aller Wissenschaften.^c

Nicht, als hätten andere Völker kein Wissen gehabt – aber nicht in der Form der Wissenschaft, nicht selbständig als solches, sondern nur theils als practische Kenntnisse, theils als mythologische Speculationen. Das Wissen um seiner selbst willen,^d unbekümmert um Nutzen und religiöse Gefühle, hat vor den Griechen kein Volk entwickelt.

Ueberall schwimmt das Wissen mit anderen Geistesthätigkeiten zu ungeschiedener Einheit. Differenzirung ist das Wesen des Griechenthums. So lösen sie Staat, Sittlichkeit, Kunst zu selbständigen Functionen ab, – so auch die Wissenschaft.

Der Beginn der griech[ischen] Philos[ophie] ist die Ablösung des Nachdenkens von der Praxis und der Mythologie: ihr Ende der Begriff der Wissenschaft in der Logik des Aristoteles.

Daher A[ristoteles] ihr Schluß: nach ihm nur Mittel zur Seligkeit; abgesehen davon, daß mit Alex[ander] die griech[ische] Nation aufhört.

Gesch[ichte] d[er] gr[iechischen] Ph[ilosophie] ist die Einsicht in die Genesis der selbständigen Function des menschlichen Geistes, die wir Wissenschaft nennen.

Aber 2) sind diese Anfänge bedeutsam für alle Entwicklung der Wissenschaft. Die grandiose Einfachheit der gr[iechischen] Philos[ophie]: Einfachheit ihrer Culturunterlage der Einen Nation, geringer Umfang der Kenntnisse, Entwicklung der nothwendigen Standpunkte der Weltbetrachtung.

Typischer Character.^e Heraklit, Eleaten, Plato. Hohe pädagogische Bedeutung. Grundzüge für alle folgende Entwicklung. Unsre Sprache u[nd] Weltauffassung mit diesen Grundbegriffen durchsetzt.

Typischer Gesamtverlauf. Von außen nach innen zurückgeworfen, und von da mit gestärkter Kraft zur Erkenntniß der Welt zurückgekehrt. Die Entdeckung der Innerlichkeit.

Der geringe Umfang bedingt aber noch ein Anderes. Anfangs nur Eine Wissenschaft. Allmähliche Spaltung und Ablösung besonderer Fächer: zum Schluß systematische Gliederung bei Arist[oteles].

Geschichte des Worts φιλοσοφία.

Fortsetzung der Differenzirung auch innerhalb der Wissenschaft selbst.

Geburtsgeschichte der Wissenschaft u[nd] der Wissenschaften.^f

Endlich 3) geschieht dies Alles eben in Griechenland^g – unsrer geistigen Heimat. Die Culturunterlage dieses Theils der Gesch[ichte] der Philos[ophie] in ihrer schönen Einfachheit ist uns mit Recht nach unsrer Jugendbildung die bekannteste; – aus ihrer Einheitlichkeit am besten die Genesis der Gedanken zu entwickeln. Die viel complicirtere u[nd] schwerer zu überblickende Culturgrundlage der modernen Philos[ophie].

^a Theil] *in lat. Schrift*

^b 39–46. |] *Bl. 1v mitlaufende Datierungen (s. u.), Fortsetzung des Textes auf Bl. 2r*

^c Griechische Ph[ilosophie] ist Anfang der Ph[ilosophie] nicht nur, sondern aller Wissenschaften.] *links daneben auf Bl. 1v zwei Datierungen, mit blauem Farbstift: 28/10 80; mit rotem Farbstift: 30/4 83*

^d Wissen um seiner selbst willen] *unterstrichen*

^e Typischer Character] *unterstrichen*

^f Geburtsgeschichte der Wissenschaft u[nd] der Wissenschaften.] *unterstrichen; gegenüber auf Bl. 1v Datierung mit blauem Farbstift: 29/10 80*

^g Griechenland] *unterstrichen*

Bekannter Hintergrund für diese Darstellung. Socrates – Plato populäre Gestalten. Werke theilweise aus der Schullectüre bekannt.

Diesem Hintergrunde entspricht die gr[iechische] Ph[ilosophie] selbst: sie ist echt griechisch in ihrem menschlichen schönen Geiste, in dem Maaß, das sie an die Dinge legt, – echt griechisch auch in der krystallinen Bildung ihrer sprachlichen Form.

Sie selbst eins der reifsten Producte der gr[iechischen] Cultur, die dem^a Staat u[nd] der Kunst ebenbürtig dasteht, so hat auch in ihr die gr[iechische] Sprache ihre höchsten Triumphe gefeiert: Plato. Sie ringt der Sprache die Gedanken ab, aus jugendlicher Ungeschicklichkeit zu vollendeter Meisterschaft. |^b

§ 1. Der Stand der griechischen Cultur um 600 v. Chr.^c

Geographische Orientirung^d; nicht Gliederung wie bei Diogenes.³ Zerstreute Ausgangspunkte; allmälige Wanderung ins Centrum. Schiefheit der populären Ausdrucksweise Mutterland und Kolonien. Athen mit seiner Literatur hat die Peripherie verdunkelt, ebenso wie seine Glanzzeit die Vorzeit.

Das wahre Griechenland umfaßt das griechische Meer mit allen seinen Küsten von Thracien bis Creta und Kyrene, von Kleinasien bis Sicilien. Homer. Das natürliche Zwischenglied dreier Continente und diesen begünstigsten aller Erdstriche nahm das begabteste aller Völker ein.^e Und innerhalb dieses Gebiets hat die Cultur ihren Ursprung an der Peripherie, an der östlichen Seite genommen.

Contact mit der Außenwelt. Die Ionier^f – der begabteste Stamm auf der Seite, wo die orientalische Cultur einströmte, Kleinasien ihre Heimat. Ueber den Hellespont und die Cycladen hinübergedrängt, – später Zurückströmung „ionische Wanderung“^g kriegerisch erzogen in dem übervölkerten Hellas und im Kampf mit den Dorern, werden die „Kolonisatoren“ die Herrscher in ihrer alten Heimat. Mächtiger Aufschwung Ioniens. Grundlage der Handel.^h Die kleinasiatischen Ionier im Gefolge der Phönicier Seefahrer und Seeräuber.ⁱ

Das lydische Reich^j und die Selbständigkeit der Ionier demselben gegenüber.^k

Bedeutung Milet's: Weltmacht im 7 Jahrh[undert] (Kampf zwischen Chalkis u[nd] Eretria 700^l als Zeichen, wie auch zwischen den Ioniern der Kampf ums Dasein geführt wurde, in dem eben Milet siegte).^m

^a Cultur, die dem] Cultur, dem

^b Meisterschaft. |] Bl. 2v Text zur Einfügung auf Bl. 3r, Fortsetzung des Textes auf Bl. 3r

^c Der Stand der griechischen Cultur um 600 v. Chr.] *unterstrichen*

^d Geographische Orientirung] *unterstrichen*

^e und ... ein.] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 2v geschrieben*

^f Ionier] *unterstrichen*

^g „ionische Wanderung“] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 2v geschrieben*

^h Handel] *unterstrichen*

ⁱ Seeräuber.] *danach gestrichen*: Reichthum – Luxus – Bürgerstand. Aber zugleich Träger der orientalischen Cultur: die phönicischen Kenntnisse und Religion.

^j Reich] Reich. *danach gestrichen*: – Aegypten

^k gegenüber.] *ggüßr*

^l 700] *Einfügung über der Zeile*

^m siegte).] *siegte).*

Kolossale Kolonisationsthätigkeit: Flotten im ganzen Mittelmeer. Milet an der Spitze des ionischen Bundes: das Griechenthum, selbständig geworden, kehrt seine Stirn gegen Asien und überflügelt zunächst die Phönicier, während diese durch die Assyrer gelähmt werden (Sanherib um 700).

Pontus Euxinus⁴ schon im 8. Jahrh[undert]: Kyzikos am Marmara, – Sinope am schw[arzen] Meer: Handel an der West und Nordküste (Skythen), an der Ostküste Phasis als Ausgangspunkt der Karawanenstraße in's innere Asien –

Hesperien: Korkyra, von Chalkis u[nd] Eretria aus gegründet, Ausgangspunkt für das adriatische Meer. Die Rhodier gründen Gela, dann Akragas (Girgenti⁵): gegen Karthago; die Phokier Massilia; Samos handelt am Bätis.

Afrika durch Kyrene geöffnet. Zuletzt Aegypten. In der Anarchie des 7. Jahrh[underts] gründen die Ionier Naucratis, das dann von dem Lybier Psammetich privilegiert wird.

Die Griechen werden Herrn des Welthandels zwischen Asien u[nd] den beiden andern Continente[n]. Höchst unwahrscheinlich die lächerliche Nachricht des Aristoxenos, erst Pythagoras (500) habe Maß u[nd] Gewicht in Griechenland eingeführt.^{a,6} Reichthum, orientalischer Luxus, Sinn für die Schönheit des Lebens.

Muße: Kunst und Wissenschaft.^b

Ausbildung eines wohlhabenden Bürgerstandes.^c Verschiebung der Machtverhältnisse. Bewegung der Tyranneien^d auf demokratischer Grundlage gegen die alten Geschlechter. Von Ionien aus über das europäische^e Festland sich ausbreitend: 7. u[nd] 6. Jahrh[undert].

Milet, Samos, Mitylene unter Tyrannen; Pittakus in Lesbos; Polycrates in Samos, Periander in Korinth, Pisistratiden in Athen, Gelon und Hieron in Syracus. Thrasybulos in Milet, Ende 7 Jahrh[undert].^f

Höfe als Mittelpunkt von Kunst und Wissenschaft.^g Bibliotheken – Homersammlung. Andererseits Depossidierung der Aristocraten, die in grollender Muße wandern: Heraclit. Hauptsächlich aber Erziehung zu selbständigem Urtheil durch die in den ionischen Städten besonders lebhaften Parteikämpfe.

Die lyrische Dichtung^h; typisch ihre Entwicklung, indem sich das persönliche Gefühl aus dem politischenⁱ herausbildet. Elegie.

Kampflieder: Kallinos von Ephesos, Tyrtaeus, vermuthlich von Milet. (erstere noch im 8, andrer Mitte 7 Jahrh[undert]) Dann der Ausdruck der resignirenden Klage bei Mimneros von Colophon; Uebergang zum erotischen. (Ende des 7. Jahrh[underts])

Bei den Dorern der staatliche Cultus: Alkman (7. Jahrh[undert]) Stesichoros von Himera (600) Uebergang zu Schilderungen persönlicher Verhältnisse.^j Erotisch Ibykos aus Rhegium, am Hofe des Polycrates 550.

^a Höchst ... eingeführt.] mit Einfügungszeichen auf Bl. 2v geschrieben

^b Muße: Kunst und Wissenschaft.] gegenüber auf Bl. 2v geschrieben: Signatur des Culturgeistes in der Muße nicht zum Müßiggänger zu werden.

^c Ausbildung eines wohlhabenden Bürgerstandes] unterstrichen; links daneben auf Bl. 2v Datierung mit blauem Farbstift: 2/11 80

^d Tyranneien] unterstrichen

^e europäische] eurpäische

^f Thrasybulos ... Jahrh.] gegenüber auf Bl. 2v geschrieben

^g Höfe als Mittelpunkt von Kunst und Wissenschaft.] links daneben auf Bl. 2v Datierung mit rotem Farbstift: 4/5 83

^h Die lyrische Dichtung] unterstrichen

ⁱ politischen] Bl. 3v Text zur Einfügung auf Bl. 4r, Fortsetzung des Textes auf Bl. 4r

^j Verhältnisse] Verhältnissen

Diese weltliche Gestaltung der alten Hymnendichtung hauptsächlich bei den Aeoliern.^a Dithyramben Arion's von Methymna: Musikschule Terpanders in Antissa auf Lesbos.

Alcaeus (im Kampf gegen Pittakos) Ende des 7. Jahrh[underts] – Sappho – Erinna – endlich Anacreon als Abschluß; Ionier; bei Polycrates u[nd] Hipparch von Athen.

Daneben das satirische Element: Archilochos von Paros (gleich nach^b 700). Simonides von Amorgos (gegen die Weiber). Parodische Epen, Hipponax etc.

Endlich Witz. Skolien. Simonides von Keos; u[m]^c 500. Epigramme.

Im größern Styl politisch-gnomische Dichtung: Theognis von Megara (6 Jahrh[undert], aristokratisch; ihm gegenüber Phokylides von Milet; demokratisch.

Der bekannteste Solon.

Zeitalter ethischer Reflexion.^d Moralisirende Betrachtungen (Aesop, Thierfabeln). Ganz anders als Hesiod:^e Rückzug des Individuums auf sich selbst. Tugend im Gegensatz zum Weltlauf. Selbsterkenntniß. Die Unmittelbarkeit gebrochen. Reflectirtheit. Untergang der allgemeinen Gebundenheit. Ermahnungen zur Gesetzmäßigkeit. Getheilte Zustand.

Lebensregeln, Witzworte, Räthsel, Geflügelte Worte.

Die 7 Weisen: keine Philosophen: οὔτε σοφοὺς οὔτε φιλοσόφους, συνετοὺς δὲ τινὰς καὶ νομοθετικούς⁷ Männer practischer, politischer Lebensweisheit. Vielfach wechselnde Namen.

Bias von Priene. Zerstörung der Stadt: Omnia mea mecum porto.^{f,8} Empfiehlt den Ioniern Auswanderung nach Sardinien gegen den Andrang der persischen Monarchie (Niederwerfung Lydiens).

Pittacus von Mitylene, (600). καιρὸν^g γινῶθι.⁹

Cleobulos, Tyrann von Lindos auf Rhodos. Μέτρον ἄριστον.¹⁰

Periander, Tyrann von Korinth. Ende des 7 Jahrh[underts] μελέτη τὸ πᾶν.¹¹

Solon (594) οὐδεὶς πρό τοῦ τέλους μακάριος.¹²

Chilon, Ephor in Sparta: μηδὲν ἄγαν.¹³

Thales von Milet, empfiehlt einen Föderativstaat der Ionier mit ἐν βουλευτήριον¹⁴ auf Teos.

Spätere Fälschungen durch Briefe etc.^h; gesammelt bei Dilthey, Gr[iechische] Fragm[ente] in Prosa u[nd] Poesie.¹⁵

Gleichzeitig Anfänge gewisser besonderer Kenntnisse.

Practisches Wissenⁱ in den Werken u[nd] Tagen Hesiod's; aber seitdem colossal gewachsen. Alles, was zur Schifffahrt gehört.

Geographische Kenntnisse.^j Mächtige Ausdehnung durch den Welthandel. Aufstellung der ersten Weltkarte durch Anaximander (Strabo nach Eratosthenes¹⁶). Vorzeigung einer solchen in Lacedaemon durch Aristagoras (Herodot).¹⁷ Wirkung auf Untergrabung der alten Weltvorstellung, später.

Ebenso Astronomie. Schifferbeobachtungen. Lernen von den Orientalen. Thales berechnet die Sonnenfinsternisse auf Grund des chaldäischen Saros.¹⁸ Anaximander stellt nach babylonischem

^a Aeoliern] *statt gestrichen*: Ioniern

^b gleich nach] *Einfügung über der Zeile*

^c u[m]] *Textverlust durch Fehlstelle im Papier*

^d Zeitalter ethischer Reflexion] *unterstrichen*

^e (Aesop ... Hesiod:] *Einfügung über der Zeile*

^f Omnia mea mecum porto] *in lat. Schrift*

^g καιρὸν] *κοῖρον*

^h etc.] *in lat. Schrift*

ⁱ Practisches Wissen] *unterstrichen*

^j Geographische Kenntnisse] *gegenüber auf Bl. 3v Datierung mit blauem Farbstift: 4/11 80*

Muster in Milet eine Sonnenuhr auf; besonders aber einen Himmelsglobus. Untersuchungen über Schiefe der Ecliptik u[nd] Abstände u[nd] Größe der Planeten.

Ebenso ausländischen Ursprungs die geometrischen Sachen. Höchst unwahrscheinlich, daß Thales den aegypt[ischen] Priestern den Satz der Proportionalität gelehrt haben sollte (Pyramidenhöhe aus Schattenlänge). Daher höchst unsicher, was an den Nachrichten wahr. Auf Th[ales] zurückgeführt: Halbierung des Kreises d[urch] Durchmesser; Sätze vom gleichschenkligen Dreieck, von Scheitelwinkeln, Congruenz der Dreiecke aus Gleichheit einer Seite u[nd] zweier Winkel.^a

Der orientalische Einfluß in diesen Dingen bereitwilligst zuzugestehen: aber er erstreckt sich auch nicht weiter. Die Philos[ophie] hat nichts gelernt, eben weil es vor ihr nur Kenntnisse u[nd] mythologische Phantasmen gab. Die Ansicht ist entstanden aus der Umdeutung aus der Zeit des Synkretismus: Stoiker, Alexandriner, Neuplatoniker. Hineindeutung der Philosopheme in die Mythen, allegorische Auslegung und dann Behauptung, daß die Weisheit aus dem grauen Alterthum stamme. Orientalisirende Wundersucht jener Zeit. Bezeugt einige Reisen, aber nur Kenntnisse u[nd] Mythen.

So hat sich auch Roeth, Geschichte unsrer abendl[ändischen] Philos[ophie] Mannheim 1858, 2 Auf[lage] 62^b täuschen lassen und in die orientalischen, namentlich ägyptischen u[nd] persischen Mythen die Begriffe späterer Zeiten, namentlich Spirituelles, hineingedeutet.

Am wunderlichsten Gladisch; Die Religion u[nd] die Philos[ophie] in ihrer weltgeschichtlichen Entwicklung.^c 1852 Pythagoreer – Chinesen; Eleaten – Inder; Heraklit – Perser; Empedocles – Aegypter; Anaxagoras – Juden. Aehnlichkeiten, die noch dazu sehr willkürlich u[nd] denen mindestens ebenso große Unähnlichkeiten gegenüberstehen, sind noch keine Abhängigkeiten. Dazu kommt, daß, wo es sich um mythologische Dinge handelt, die Religion der Griechen, deren Ursprung hier nicht zu untersuchen ist, sich in ursprünglicher oder historisch begründeter Verwandtschaft mit den übrigen befand.^d

Aegyptischer Ursprung auch der pythagoreischen Mathematik.^e |^f

Physikalische Kenntnisse massenhaft auf meteorologische Veranlassungen: Regen – Schnee, Feuchtigkeit etc.^g Einfluß auf die Naturphilos[ophie]. Aber natürlich unsystematisch.

Medicin: Geheimlehre gewisser Priestergeschlechter. Uralte Traditionen, aber nichts Wissenschaftliches. Characteristisch, daß kein Eingriff der Philos[ophie] darin ersichtlich bis zu den Pythagoreern.^h

Die Asklepiaden, ein Priesterorden, dessen Eid uns bekannt; der aber auch Laienbrüder hatte, welche ebenso wie die Gymnasten Heilkunde ausübten.ⁱ

Schulen zu Rhodos, Kyrene, Kroton, Knidos u[nd] Kos.

^a aus ... Winkel.] *Einfügung unter der Zeile*

^b Mannheim 1858, 2 Auf[lage] 62] *mit Einfügungszeichen über den Absatz geschrieben*

^c Entwicklung] *Entwicklg*

^d Der ... befand.] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 3v geschrieben*

^e Mathematik.] *danach ein nicht aufgelöstes Zeichen*

^f Mathematik. |] *Bl. 4v Text zur Einfügung auf Bl. 5r, Bl. 5r Fortsetzung des Textes*

^g etc.] *in lat. Schrift*

^h den Pythagoreern] *statt gestrichen: Hippocrates*

ⁱ Die ... ausübten.] *darüber Literaturangabe: Häser, Lehrbuch der Gesch[ichte] d[er] Med[icin] 2 Aufl[age] 1853] § 21–25.*

Massenhaftes empirisches Material; aber keine erklärende Wissenschaft. Keine Anatomie u[nd] Physiologie, die Kenntnisse in Schriften gesammelt: γνώμαι κνιδίαι (kn[idische] Sententzen^a) nach Hippocr[ates] in 2 Ausgaben, deren zweite (ιατρικώτερον)¹⁹ von Euryphon von Knidos herrührt.^b

Historisches Wissen: Homer. Die Cycliker: Sehr wenige Chroniken.

Logographen: Reisende mit ihren Sammlungen. Aristeas von Prokonnesus (550). Sagensammlungen Kadmos v[on] Milet (540), Dionysius v[on] Milet (griech[ische] Gesch[ichte]) Hecatäus von Milet (510). περιηγησις.²⁰ Anknüpfung an die Geographen – u. s. f. bis auf Herodot.

Beginn einer allgemeinen Bildung und Wirkung derselben auf das religiöse Vorstellungsleben.^c Hinsichtlich des letzteren noch manches Vorurtheil zu überwinden.

Nicht die Göttergestalten der poetischen Mythologie erschöpften das griechische Cultusleben.^d Die frühe Differenzirung ursprünglich gemeinsamer u[nd] die Ausbildung ganz localer Culte. Schutzgötter der Familien, Orte, Städte, Landschaften. Ausbildung des Häuptlingscultus. Immense Wirkung der griech[ischen] Phantasie. Gelegentlich auch wol Importirtes; phönicische Culte.

Dies der eigentliche Gegenstand des Cultus. Keine Venus Milo^e oder Apoll Belvedere^f – sondern altes Holzbild. Unsre Mythengestalten sind Abklärungen der dichterischen Phantasien, humane Veredlungen der rohen Gestalten.

So sagt Herodot, daß Homer u[nd] Hesiod den Griechen ihre Götter gemacht haben.²¹ Ganz einziger Proceß in der Religionsgeschichte.^g

In der gebildeten, poetisch belebten Welt Griechenlands ein nationales Götterthum der künstlerischen Darstellung. Darum Homer in den Schulen.

Aber diese aesthetische Abklärung führt eine Abschwächung der elementaren Energie des sinnlichen Gefühls herbei.

Der inbrünstige Trieb erhält sich: die alten Culte schließen sich gegen die Ausbreitung des aesthetischen Elements ab – Mysterien. Diese also etwas Aelteres, in gewissem Sinne Roheres, schon Ueberwundenes, im andern Sinne das Religiösere; die Formen des Cultus, welche in ihren symbolischen Arten den orientalischen Religionen verwandt sind: Sühne u[nd] Vergeltungsdienst. Erlösung. chtonische Gottheiten^h Auch hier nur gelegentliche factische Zusammenhänge.

Diese Mysterien breiten sich um so mehr aus, je mehr der Staat, von der aesthetischen Bildung getränkt, seinem Cultus die Gestalten der Dichtung unterschob. Die Mysterien als locale Privatsculte neben dem hellenischen Staatscultus: Große Beweglichkeit des religiösen Vorstellungskreises. Damit hängt nun zusammen jener Mangel einer priesterlichen Hierarchie u[nd] Orthodoxie, der den Vorzug Griechenlands vor allen orientalischen Völkern bildet.

Keine herrschende Priesterkaste. Die Priester theils Staatsbeamte (Könige), theils Geschlechter, denen gewisse Heiligthümer eigen sind, theils in den Mysterien sich durch Lehre cooptirende

^a Sententzen] so wörtlich

^b Die ... herrührt.] mit Einfügungszeichen auf Bl. 4v geschrieben

^c religiöse Vorstellungsleben] unterstrichen

^d Nicht ... Cultusleben.] links daneben auf Bl. 4v geschrieben: C. F. Hermann, Lehrbuch der (gottesdienstlichen) Alterthümer der Griechen. Bd. II [davon ein Exemplar in Windelbands Besitz]; darunter Datierung mit rotem Farbstift: 7/5 83; daneben Datierung mit blauem Farbstift: 5/11 80

^e Venus Milo] in lat. Schrift

^f Apoll Belvedere] in lat. Schrift

^g Unsre ... Religionsgeschichte.] daneben am rechten Rand mit Bleistift geschrieben: Diese Götter des heroischen Zeitalters; danach 2–4 Wörter unleserlich

^h chtonische Gottheiten] mit Einfügungszeichen auf Bl. 4v geschrieben

Collegien. Manche^a Eingriffe in die Politik (Orakel, oft segensmächtig,^b solange in Delphi der nationale Geist herrschte) – aber keine im Staate sich ausbreitende u[nd] ihn zu beherrschen suchende Kirche.^c Freiheit des individuellen Cultus u[nd] der Meinung, sofern dieselbe nicht die Grundlagen des Staatslebens u[nd] Staatscultus angriff.

Aus dieser Freiheit sind die Griechen Schöpfer von Kunst u[nd] Wissenschaft geworden, – der Kunst, indem Poesie und Plastik die Objecte des Cultus zu rein menschlichen Gestalten veredelten, – der Wissenschaft, indem das Individuum, durch keine Glaubensdogmatik beengt, aus eigener Phantasie u[nd] dann nach eigenem Denken die Dinge ansehen durfte.^d

Naturmythische Ausdeutung der Göttergestalten und ethische Ausdeutung nach den Dichtern verschieden. Zuerst die individuelle Phantasie bemächtigt sich des gegebenen Stoffes.

Kosmogonien als Theogonien^e: das Naturwissen in der mythischen Form der Erzählung. |^f

Bei Homer ältere u[nd] jüngere Auffassung: die Erde und der Okeanos als Urgrund.

Hesiod's Theogonie:

Ἦτοι μὲν πρῶτιστα Χάος γένετ', αὐτὰρ ἔπειτα

Γαῖ' εὐρυστερνὸς, πάντως ἔδος ἄσφαλες αἰεὶ.

Τάρταρά τ' ἠερόεντα μυχῷ χθονος εὐρυοδείης

Ἦδ' Ἔρος – u. s. f.²²

Orphische Theogonien, sehr viel Untergeschobenes. Wenn Onomacritos, der am Hofe der Pisistratiden lebende Mitsammler der homerischen Gedichte, seine Gedichte dem Orpheus u[nd] Musäus unterschob, – so läßt sich daraus schon auf einen gewissen Nimbus der orphischen Weihen u[nd] Gesänge schließen.^g Eine, dem Plato u[nd] Aristoteles höchst wahrscheinlich bekannte (nach Eudemus bei Damascius) setzte Nacht, Erde u[nd] Himmel. (Nacht statt Chaos)

Eine andere (Apollonius) Chaos als Mischung aller Dinge.²³

Dritte untergeschoben Wasser u[nd] Urschlamm, Kraft. Nothwendigkeit: stoische Begriffe. (was sogar D[amascius] andeutet)²⁴

Vierte (von Damascius als gewöhnliche bezeichnete)²⁵ ebenfalls untergeschoben.

Ebenso ἐκ νυκτὸς γεννῶντες (Aristot[eles] Metaphys^h[ik]) θεόλογοι²⁶: Epimenides (der Weihenpriester der in Athen den Frevel der Alkminiden eximirteⁱ): νύξ καὶ ἄηρ).²⁷ Acusilaus ganz an Hesiod sich schließende²⁸ u. A.

Evolutionstheorien.

Dagegen sagt Arist[oteles], die zwischen Dichtern u[nd] Philos[ophen]: μεμιγμένοι αὐτῶν, nehmen das Vollkommene zum Ausgang:²⁹ Emanation – Schöpfung?

Plato citirt den παλαιὸς λόγος³⁰

^a Manche] *statt gestrichen*: Keine

^b segensmächtig] *Lesung unsicher*

^c aber ... Kirche.] *gegenüber auf Bl. 4v geschrieben*: Rel[igion] kein theoretisches, rein praktisches Verhalten: kein Glaube, sondern Frömmigkeit.

^d aus ... durfte.] *gegenüber auf Bl. 4v geschrieben*: a) kosmogonische Ausdeutung durch poetische Phantasie.

b) ethische Ausdeutung durch moralische Reflexion.

^e Kosmogonien als Theogonien] *unterstrichen*

^f Erzählung.] *Bl. 5v Text zur Einfügung auf Bl. 6r, Bl. 6r Fortsetzung des Textes*

^g schließen.] *über den Satz geschrieben*: Lobeck, Aglaophamos [vgl. Christian August Lobeck: *Aglaophamus sive de theologiae mysticae Graecorum causis. Libri Tres. Idemque poetarum Orphicorum dispersas reliquias collegit. 2 Bde. Königsberg: Borntraeger 1829, S. 332–336.*]

^h Metaphys] *in lat. Schrift*

ⁱ eximirte] *Lesung unsicher, steht an Stelle eines zur Unleserlichkeit gestrichenen Wortes*

^j der in Athen den Frevel der Alkminiden eximirte)] *Einfügung unter der Zeile*

Ζεὺς ἀρχὴ Ζ. μέσσα, Διὸς δ' ἐκ πάντα τέτυκται.³¹

Daher^a Pherecydes von Syros, schon Zeitgenosse der Philos[o]phen] (6 Jahrh[undert], Lehrer des Pythagoras? unsichre u[nd] sagenhafte Lebensverhältnisse, aus denen Roeth einen Roman³² konstruiert hat)^b Prosa: Ζεὺς μὲν καὶ Χρόνος εἰς ἀεὶ καὶ Χθών ἦν· Χθονίῃ δὲ ὄνομα ἐγένετο γῆ, ἐπειδὴ^d αὐτῇ Ζ. γέρας διδοῖ.³³

Fragm[enta] ed[itio] W. Sturz. Leipzig 1834.³⁴ Viel Abenteuerliches bei Röth zusammengestellt.³⁵ Nimbus des Sehers.^c Eine ordnende, gestaltende Persönlichkeit an der Spitze: Aether, Chaos, die Elemente: die Falten des Weltgewandes: Ἐπτάμυχος.³⁶

Weder Geist, noch wissenschaftlich gedacht. Aber mythisch das Princip der Ordnung.

Aehnlich, wenn er existirt hat, der mythische Hermotimos von Klazomenae: Seher.^f

Hiermit hängt es zusammen, daß allmählig immer mehr der Character der Vernunft im göttlichen Wesen begriffen wurde.

Auch davon die Anfänge bei Homer.^g Gegen die bloße Naturdeutung der Götter erheben sich die gnomischen Dichter: die Ideale des ethischen Lebens.^h Zeusⁱ als sittlicher Weltregent.

Die Stelle bei Solon, wo Zeus^j die Leidenschaft abgesprochen wird.³⁷ Anfänge einer Abwerfung des Anthropopathismus. Die sittliche Vergeltung.

Vorstellung des jenseitigen Lebens. Hauptsächlich durch die Mysterien. Seelenwanderungslehre des Pherecydes. In allmählicher Verbreitung.

In diesen Richtungen bewegt sich nun die Reformation des Pythagoras.^k

Kein Philosoph: sittlich-religiöser Reformator. Religionsstifter: daher später der Mythenimbus um ihn.^l Gehäufte Schwierigkeit der historischen Kritik, um keine Person solch eine^m Dueßternis wie um ihn. Alle Lehren ihm von Neupythagoreern u[nd] Neuplatonikern untergeschoben.

Roeth's falsche Argumentation.^{38,n}

Hält man sich an Platon und Aristoteles, so giebt es eine Philosophie der Pythagoreer, die wir an ihrer Stelle treffen werden (wohin sie Brandis u[nd] Strümpell³⁹ gewiesen haben) aber keine des Pythagoras, dieser nur eine höchst interessante Culturerscheinung.

Leben nur in den allgemeinsten Zügen sicher.

^a Daher] kann auch Dahin heißen

^b unsichre ... hat] mit Einfügungszeichen auf Bl. 5v geschrieben

^c καὶ] davor gestrichen: ἦν

^d ἐπειδὴ] ἐπεὶ

^e Nimbus des Sehers.] auf den rechten Rand geschrieben

^f Aehnlich ... Seher.] links daneben auf Bl. 5v Literaturangabe: Carus. „Ueber die Sagen von H[ermotimos] Nachg[elassene] W[erke] IV, 330 ff.

^g Auch davon die Anfänge bei Homer.] links daneben auf Bl. 5v Datierung mit blauem Farbstift: 8/11 80

^h Ideale des ethischen Lebens] unterstrichen

ⁱ Zeus] in lat. Schrift

^j Zeus] in lat. Schrift

^k Pythagoras] unterstrichen

^l Kein ... ihn.] gegenüber auf Bl. 5v geschrieben: Sohn des Apoll, im frühern Leben des Hermes. Goldne Hüfte. An verschiedenen Stellen gleichzeitig gesehen. Fahrt in den Hades.

^m eine] ein

ⁿ Roeth's falsche Argumentation.] gegenüber auf Bl. 5v Literaturangaben: Ritter, Geschichte der pythagoreischen Philosophie. Hamburg. 1826. Zeller, Pyth[agoras] u[nd] die P[ythagoras]sage. Vortr[ä]g[e] u[nd] Abha[n]dl[un]g[en] 1865 Leipzig. Rathgeber. Großgriechenl[an]d und P[ythagoras]. Gotha 1866. Grote, Gesch[ichte] Griechenlands.

Samos geb. 580/70,^a Ionier aus alten tyrrhenisch-phliasischem Geschlecht, welches spätestens mit seinem Großvater Hippasos^b eingewandert war. Vater Mnesarch reicher Kaufherr, Aristocrat, in Differenzen mit Polycrates. (Epimenides – Pherecydes?)

Große Reisen. Aegypten wahrscheinlich. Isocrates;⁴⁰ sehr bedenklich, daß Herodot sie verschweigt.^c (Romanhafte Ausdehnung [Priester, Cambyses entführte: Zoroaster (nach der Verwechslung seines Lebens mit der Neueinführung seiner Lehre durch Cyrus)^d] derselben nach Babylon – Juden, etc.^e) Religiöse Instructionsreise bei den Heiligthümern u[nd] Culten von Griechenland.

Um 530 Uebersiedlung nach Süditalien (nach Roeth um 510⁴¹ um Zeit für den orientalischen Roman zu gewinnen).⁴² Grund vielleicht Erfolglosigkeit in Samos; jedenfalls politische Antipathie gegen die Tyrannis. |^f

Andersartiger Culturboden.

Städte im 8 u[nd] 7 Jahrh[undert] als Colonien aus schon entwickelten bürgerlichen Verhältnissen heraus gegründet; – Früher, schon 1050: Kyme; später Elea, Colonie der Phokäer, u[nd] Agrigent, von Gela im 6 Jahrh[undert].

Gemisch aller Stämme. Vorwiegen des achäischen u[nd] dorischen Elements.^g Kroton u[nd] Sybaris achäisch, Locri von den Lokrern, Rhegium von Chalkis u[nd] Eretria, Tarent lacedämonisch, Syracus korinthisch, Naxos u[nd] Elea ionisch; Selinus aus Megara.

Hohe Blüthe im 6. Jahrh[undert]. Klima, Gewerbe, Handel. Mächtige Städte. Syracus, Kroton, Sybaris. Herrschaft über die Eingeborenen, deren Assimilation.

Kampf der Volksgewalt gegen Aristocratie u[nd] Königtums-Reste. Die wüthendsten der griechischen Bürgerkriege. (– pelop[onnesischer] Krieg –) Viele Tyrannen. (Syracus). Zugleich trotz der Kleinstaatarei siegreich gegen Italer, Etrusker, Karthager. Kolossale Jugendkraft des Griechenthums.

Nebenbuhlerschaft zwischen^h dem weichlichen, demokratischen Sybaris u[nd] dem strengen, aristokratischen Kroton. Ueberwiegen von Sybaris bis 509 – dann Kroton; vielleicht der mächtigste Staat Griechenlands zwischen Milet u[nd] Athen.

Triebkraft theilweise der pythagoreische Bund, dessen Schicksale eingeflochten.

Aristocratische Sympathien. Großer Erfolg in Kroton. Die überlieferten Reden: reformatorisch weihevoller Begeisterung. Sittenpredigt. Schüler u[nd] Schülerinnen.

Esoterische u[nd] exoterische Vorträge: Rückkehr zur Sittenstrenge u[nd] aristocratischen Verfassung. Schule nach aegyptischem Priesterritus. Aufnahme nach Prüfung von Geburt, Sitten, Fähigkeit. Zusammenleben, – gemeinsamer Besitz – gemeinsame Mahle. (Doch nicht gesichert da überall die Uebertragungen des späteren Orientalismus die Nachrichten fälschen.ⁱ) Jahrelanges Schweigen, Vorträge durch Vorhang getheilt. Novizen sehen den Lehrer nicht. Prüfung und ceremonielle Aufnahme, – entehrende Formen beim Ausschluß Unwürdiger. Streng geregelter Tageslauf. Tägliche

^a 580/70] mit Einfügungszeichen auf Bl. 5v geschrieben

^b Hippasos] davor gestrichen: Mnesarchos

^c Isocrates ... verschweigt.] mit Einfügungszeichen auf Bl. 5v geschrieben

^d Priester ... Cyrus] mit Einfügungszeichen auf Bl. 5v geschrieben

^e etc.] in lat. Schrift

^f Tyrannis.] Bl. 6v Text zur Einfügung auf Bl. 7r, Fortsetzung des Textes auf Bl. 7r

^g Vorwiegen des achäischen u[nd] dorischen Elements.] Satz von der 2. Zeile der S. hierher mit Pfeil verschoben

^h zwischen] Einfügung über der Zeile, statt gestrichen: von

ⁱ da ... fälschen] mit Einfügungszeichen auf Bl. 6v geschrieben

Selbstprüfung u[nd] Besinnung. Mönchsorden. Sehr genaue Regeln über Kleidung, Wäsche (Leinen gegenüber der griechischen Sitte der Wolle). Dito^a Entbehrung von Fleischspeisen etc.^b Gymnastik.

Musiken religiösen Characters. Morgens, abends, beim Gottesdienst.

Lehre:^c theils übliche Sittensprüche, theils geheimnißvolle Sprüche u[nd] Cultushandlungen, die zunächst eingeprägt u[nd] deren Sinn erst später enthüllt wurde. Weihedienst. Fasttage. Freimaurer-artig. Anschluß an die landesübliche Mythologie u[nd] namentlich die (von P[ythagoras] studirten) Mysteriendienste. Allmälige Erziehung zu einer reineren Religion.

Was nun da hineingedeutet wurde, zunächst einer reineren Gottesidee.^d Sehr nahe Annäherung an den Monotheismus: sogar nicht ohne Gegensatz gegen den aesthetischen Polytheismus: Homer u[nd] Hesiod im Tartarus bestraft. Aber kein scharfer Gegensatz: Zeus.^f

Jedoch keine Spur philos[ophischer] Begründung dieses Theismus: ethische Tendenz. Gottähnlichkeit. Unsterblichkeit u[nd] Seelenwanderung. Körper Kerker der Seele, Adern die Fesseln. Gebrauch desselben zur Vervollkommnung: aber Besitz desselben Strafe für alte Verschuldung. Nach dem Leben Gericht. Strafen im Hades. Metempsychose.⁴³ Thiere; Pflanzen. Sonnenstäubchen. Dämonenlehre u[nd] Geistererscheinungen. Alles noch nicht in die Sphäre der Wissenschaft erhoben. Edle, tief religiöse Moral. Lebensregeln niedergelegt in dem „Goldnen Gedicht“ (Mullach, Fragm[enta]: Mullach hält einen späteren Pyth[agoreer] Lysis aus Tarent für den Verfasser,⁴⁴ Zeller bestreitet es und meint, es sei wol schon früh in gebundener Form tradirt worden⁴⁵)^g (Gleichzeitigkeit von Buddha u[nd] Zoroaster, Erneuerung durch Cyrus.)^h

Strenger Bund der Erwachsenen.ⁱ Geheimbund. Geheime Erkennungszeichen.^j Gehorsam αὐτός ἔφα.⁴⁶ Gegenseitige Unterstützung |^k

Staat im Staate. Trennung des Individuums von der Oeffentlichkeit. Ungriechisch; ebenso wie die nur relative Werthschätzung des Lebens.

Zugleich politische Bedeutung; auch wenn es P[ythagoras] nicht sollte gewollt haben. Das alte dorisch-aristocratische Element verband sich mit seinem Bund.

Erst zum Siege – über Sybaris u[nd] in den meisten Städten Süditaliens – dann zum Untergange: Stärkung der Democratie durch Ueberführung der Sybariten aus ihrer zerstörten Stadt nach Cr[oton]. Heftige, mehrfach wiederholte Ausbrüche des Volkes gegen den Bund. Zuerst der von P[ythagoras] ausgeschlossene Kylon; bald nach Eroberung von Sybaris; vielleicht P[ythagoras] abwesend. Versagung der Schule; Metaponto, wo P[ythagoras] wahrscheinlich gegen 500 starb. Später Wiederholung, Mitte des fünften Jahrh[underts] allgemeiner Kampf u[nd] Zerstörung des Bundes. Verbrennung eines Theils im Hause des Milo zu Croton. Sagen von wunderbarer Rettung des P[ythagoras] oder Aufopferung der Seinen. –

^a Dito] *Lesung unsicher*

^b etc.] *in lat. Schrift*

^c Lehre:] *links daneben auf Bl. 6v Datierung mit rotem Farbstift: 8/5 83*

^d Gottesidee] *Gottesidee*

^e Was ... Gottesidee.] *gegenüber auf Bl. 6v Literaturangabe: L. Heyder. Ethices Pythagoreae vindiciae. Frkf. [Frankfurt] a. M. 1854.*

^f Zeus] *in lat. Schrift*

^g Lebensregeln ... worden)] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 6v geschrieben*

^h (Gleichzeitigkeit ...Cyrus)] *in eckigen Klammern*

ⁱ Strenger ... Erwachsenen.] *gegenüber auf Bl. 6v Literaturangabe: Krische. De societatis a P[ythagora] in urbe Crotoniatarum conditae scopo politico. Gött[ingen] [18]30.*

^j Geheime Erkennungszeichen.] *Einfügung unter der Zeile*

^k Unterstützung |] *Bl. 7v Text zur Einfügung auf Bl. 8r, Bl. 8r Fortsetzung des Textes*

Pflege des mathematischen Wissens. Erziehung der Seele zu harmonischer Ausbildung. Musik. Geist, in welchem Wissenschaft gedeihen konnte. Aber P[ythagoras] selbst mehr Prophet als Philosoph. Doch auf der Schwelle. Wie viel Mathem[atik] P[ythagoras] selbst besaß, läßt sich absolut nicht bestimmen. Seine ganze Tendenz ist aber nicht die der Wissenschaft.^a

§ 2 Quellen u[nd] Eintheilung der griech[ischen] Philos[ophie]^b

Quellen beiliegend.^{c, 47}

Eintheilung zunächst von der Begrenzung abhängig: Ich rechne die gr[iechische] Philos[ophie] bis zum Tode des Aristoteles. Nur so lange bleibt ihr historischer Boden die gr[iechische] Nation.

Mit Alex[ander] beginnt das Ausfließen der nationalen Culturen in eine Weltcultur: das culturhistorische Zeitalter der Weltreiche^d: Hellenismus – Romanismus. Christianismus.

Aber zugleich ändert sich der Gesichtspunct der Philos[ophie]: ihr Wissen u[nd] das Wissenwollen macht der Lebensweisheit, später der religiösen Tendenz Platz.

Innerhalb der gr[iechischen] Ph[ilosophie] drei Perioden:

1) Objective (kosmologische) Speculation: 600 bis gegen die Mitte des fünften Jahrhunderts. Ionier, Eleaten, Heraklit, Vermittlungen.^e Allgemeine Auflösung in Skepticismus u[nd] Empirismus.

2) subjective (anthropologische) Speculation: die Sophisten, Socrates u[nd] nächste Schüler^f 440^g – bald nach 400. Das Zeitalter der Aufklärung.

3) Die Vollendung der griech[ischen] Wissenschaft: Platon u[nd] Aristoteles: – 323.^h |ⁱ

I. Die kosmologische Periode.^j

Spielt wesentlich überall an der Peripherie des griech[ischen] Lebens. Ionien u[nd] Großgriechenland. Ionien zuerst; alle Bedingungen erfüllt: ein kräftiges, lebendiges Staatsleben, eine Erziehung des individuellen Urtheils durch die Parteikämpfe; ein Zustand der Tyrannis, der den Einzelnen zurückschob, ein durch ausgebreiteten Handel gesicherter Wohlstand, ein Contact des griechischen Geistes mit der Außenwelt, eine Stimmung des Moralisirens, die größte Fülle practischer Kenntnisse, Einfluß fremden Wissens u[nd] Könnens, lebhafter Fluß des religiösen Vorstellungslebens.

Dazu der ionische Character: Agilität, Neuerungssucht u[nd] Fähigkeit schöpferischer Gestaltung. Erste wissenschaftliche Regung: Abstreifung des Mythologischen u[nd] Moralisirenden; des phantastisch-religiösen u[nd] des practischen. Plutarch über Thales, er habe zuerst^k nicht-practische Fragen behandelt.⁴⁸

Anknüpfung an die Kosmogonie giebt das erste Problem der Wissenschaft. Entstehung der Welt. Es war nicht immer so wie heute. Beobachtung des Wechsels. Mythisch: Wechsel als Thätigkeit ringender Götter, als ihr Entstehen u[nd] Vergehen. Einsicht in die Phantastik. Was bleibt in allen

^a Wie ... Wissenschaft.] gegenüber auf Bl. 7v geschrieben

^b § 2 ... Philos.] unterstrichen

^c Quellen beiliegend.] mit blauem Farbstift unterstrichen; gegenüber auf Bl. 7v Datierungen mit rotem Farbstift: 10/5 83 11/5 83; mit blauem Farbstift: 9/11 80 11/11/80

^d Weltreiche] kann auch Weltreihe heißen

^e Ionier, Eleaten, Heraklit, Vermittlungen.] Einfügung unter der Zeeile

^f Schüler] Lesung unsicher

^g 440] im Ms. korrigiert aus 450

^h 323.] danach 8 Zeilen frei gelassen

ⁱ 323. |] Bl. 8v Text zur Einfügung auf Bl. 9r, Bl. 9r Fortsetzung des Textes

^j Die kosmologische Periode.] unterstrichen

^k zuerst] Lesung unsicher

Verwandlungen? Was ist das, was sich in Alles verwandelt? Das Element: ἀρχή oder στοιχεῖον: ἐξ οὗ γὰρ ἔστιν ἅπαντα τὰ ὄντα καὶ ἐξ οὗ γίγνεται πρῶτον καὶ εἰς ὃ φθίρεται τελευταῖον, τῆς μὲν οὐσίας ὑπομενούσης τοῖς δὲ πάθεσι μεταβαλλούσης, τοῦτο στοιχεῖον καὶ ταύτην ἀρχὴν φασιν εἶναι τῶν ὄντων.⁴⁹ (Mit Abzug der aristot[elischen] Begriffe οὐσία und πάθος).^a

Frage nach der bleibenden Welteinheit der Vielheit gegenüber.^b

Nicht mehr das zeitliche, sondern das begriffliche Prius^c alles Seins. Was ist das, woraus Alles geworden, und was Alles wieder wird!

§ 3. Die ionische Naturphilosophie^d (Physiologen oder Physiker).

Thatsache der Verwandlung zweifellos; nach ihrem Grund, nach der Kraft, nicht gefragt. Aber nach ihren Arten. Auffassung der Grundformen der Veränderung.^e

Schiefer Sinn des Wortes Hylozoismus.^f Gegensatz von Kraft u[nd] Stoff noch garnicht bekannt. Und das beantwortet nach den wirklichen Kenntnissen. Daher Ursprung bei Thales^g: ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγὸς φιλοσοφίας. Arist[oteles].⁵⁰

Lebenszeit^h – Sonnenfinsterniß während der Regierung des lydischen Königs Alyattes, früher 609; jetzt nach Zech (Leipzigⁱ 1853) wie schon nach Plinius, 585.⁵¹

Geburtszeit um 640, phöniciſches^j Geschlecht der Theliden. Blüthe Milets unter Thrasybulos um 600. Nach Herodot erlebte er die persische Invasion 546/39;⁵² also nahezu 100jährig. Aegyptische Reise u[nd] Priesterverkehr sehr zweifelhaft. Viele mathematische u[nd] physikalische Kenntnisse. Doch unmöglich, Einzelnes bestimmt zu behaupten: nichts sicher, vieles^k Widersprüche.^l Dem Arist[oteles] keine Schriften bekannt; andre geben sie auf Verszahl an; jedenfalls nichts vorhanden. Urstoff das Wasser. Kosmogonische Mythologien, – Okeanos^m – ionisches Meerleben. Anschwemmung des Landes – Befruchtung durch Regen etc.: Vermuthungen.ⁿ Vermuthung des Arist[oteles]: (λαβὼν ἴσως τὴν ὑπόληψιν⁵³): Feuchtigkeit des Samens und der Nahrung, Entstehung der Wärme aus der Feuchtigkeit.⁵⁴

^a Das ... πάθος).] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 8v geschrieben*

^b gegenüber.] *danach eine Zeile gestrichen: Ἀρχή· τὸ δ' ἐξ οὗ γίγνεται, τοῦτ' ἐστὶν ἀρχὴ πάντων. Arist[oteles]*

^c Prius] *in lat. Schrift*

^d § 3. Die ionische Naturphilosophie] *unterstrichen*

^e Thatsache ... Veränderung.] *gegenüber auf Bl. 8v Literaturangaben: Ritter, Geschichte der ionischen Philosophie. Berl[in] 1821. | Seydel. Der Fortschritt der Metaphys[ik] unter den ältesten ionischen Philosophen. Leipz[ig] 1861.*

^f Hylozoismus] *in lat. Schrift*

^g Thales] *unterstrichen*

^h ἀρχηγὸς ... Lebenszeit] *links daneben auf Bl. 8v Datierung: 12/11 80; am linken Rand des Bl. nicht zugeordnete Notiz mit Bleistift: Z. I, 173*

ⁱ Leipzig] *Lpg.*

^j phöniciſches] *„phöniciſches Abführung fehlt*

^k vieles] *so wörtlich*

^l Doch ... Widersprüche.] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 8v geschrieben*

^m Okeanos] *in lat. Schrift*

ⁿ Anschwemmung ... Vermuthungen.] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 8v geschrieben*

Kein H₂O^a: Flüssigkeit.^b Mehr der Aggregatzustand^c als der bestimmte Stoff gemeint; so wie die populäre Auffassung von den Elementen überhaupt.

Erde auf dem Wasser schwimmend: neptunistische Erklärung der Erdbeben. – Goethe. Ob schon die Verwandlung selbst als Verdichtung u[nd] Verdünnung bezeichnet, zweifelhaft, aber wahrscheinlich, da Arist[oteles] es allen Physikern zuschreibt.⁵⁵ Vielleicht^d nur Beruhigung bei dem unbestimmten Ausdruck: Entstehen, Erzeugen.^{e,f} Selbstbewegung, daher Beseeltheit. Lebendigkeit des Urstoffs: πάντα πλήρη θεῶν εἶναι⁵⁶ wo auch die myth[ischen] Gestalten ein Unterkommen fanden^g; Magnetenseele.^h Aber keine Weltseele. Dagegen Ciceroⁱ's Nachricht: aquam initium rerum, Deum autem eam mentem quae ex aqua cuncta fingeret^{57,j} ganz falsch: stoische Gegenüberstellung, die Arist[oteles] von den Physikern leugnet.

Welteinheit also in Einem Stoff u[nd] zwar in einem empirischen gesucht.

Großer Fortschritt zu Anaximander.^{k,l} Sohn des Praxiades.

Mitbürger u[nd] jüngerer Zeitgenosse (Schüler?) des Th[ales] geb[oren] 611, da er nach Apollodor 547 64 Jahr alt war: bald darauf, also ziemlich gleichzeitig mit Thales gestorben. Περί φύσεως.⁵⁸ |^m

Zuerst sprachliche Fassung ἀρχὴ τῶν πάντων. (Simpl[icius])⁵⁹

Aber die thaletische genügte ihm nicht: das, woraus Alles entspringen soll, muß unendlich sein, damit es sich nicht in den Erzeugungen erschöpft. (Arist[oteles]) τὸ ἄπειρον.⁶⁰

Alle wahrnehmbaren begrenzt – also keine der wahrnehmbaren. Der große Fortschritt. Der Weg aus dem Sinnlichen ins Begriffliche. Erklärung des Wahrgenommenen durch Gedachtes:ⁿ Aber was also? Das Quantitativ Unendliche, räumlich u[nd] zeitlich: ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, ἀγέννητον καὶ ἀφθαρτον.⁶¹ – ἀγήρω.⁶²

Der abstracte Gedanke des unendlichen Weltstoffs: durchaus als Körper, denn das Denken kennt noch nichts Unkörperliches (Zellers Nachweis⁶³).

Aber welche Qualität? Schon das Alterthum getheilt: 1) Mittel zwischen Luft u[nd] Wasser oder Luft u[nd] Feuer – abzulehnen, weil Ar[istoteles] damit Verdichtung u[nd] Verdünnung zusammenstellt, was bei A[naximander] ausdrücklich fehlt.

2) Abklärung der Chaosvorstellung: Mischung aller Dinge. Ἐκκρίνεσθαι.⁶⁴ Dagegen Einheit des Grundstoff. (Potentiell enthalten: Gegensatz von mechanischer Trennung u[nd] dynamischer Umgestaltung. Ritter.⁶⁵)^o

^a H₂O] in lat. Schrift

^b Kein H₂O: Flüssigkeit.] links daneben auf Bl. 8v Datierung mit rotem Farbstift: 21/5 83

^c Aggregatzustand] korrigiert aus Aggregatstoff

^d Vielleicht] vielleicht

^e Erzeugen.] Erzeugen,

^f Vielleicht ... Erzeugen.] mit Einfügungszeichen auf Bl. 8v geschrieben

^g wo ... fanden] mit Einfügungszeichen auf Bl. 8v geschrieben

^h Magnetenseele] so wörtlich

ⁱ Cicero] in lat. Schrift

^j aquam ... fingeret] in lat. Schrift

^k Anaximander] unterstrichen

^l Großer Fortschritt zu Anaximander.] gegenüber auf Bl. 8v Literaturangaben: Schleiermacher. Ueber A[naximandros] W. W. III [Sämmtliche Werke 3. Abt.], [Bd.] 2. p. 171ff. | [Karl] Baumann. Ein Versuch, zur Darstellung des philos[ophischen] Systems A[naximander]s B[erlin] 1864.

^m φύσεως. |] Bl. 9v Text zur Einfügung auf Bl. 10r, Bl. 10r Fortsetzung des Textes

ⁿ Der ... Gedachtes:] mit Einfügungszeichen auf Bl. 9v geschrieben

^o (Potentiell ... Ritter.)] in eckigen Klammern

3) Einheit, nur nicht zu bezeichnen: Plutarch; er habe das ἄπειρον^a unbestimmt gelassen.⁶⁶

4) Geleugnet, daß es überhaupt eine Qualität habe. Der reine Begriff des Stoffs, noch undifferenziert. Dieser Stoff sich selbst bewegend u[nd] gestaltend,^b alle seine Gestaltungen lenkend: κυβερνᾶν;⁶⁷ wo keine Geistigkeit (wie Roeth gethan) hineinzudeuten, Simpl[icius].⁶⁸

Deshalb auch τὸ θεῖον genannt:⁶⁹ keine bewußte Gottheit.

Proceß der Weltbildung durch Ausscheidung. Gegensätze des Warmen u[nd] Kalten. Aus der Mischung beider das Feuchte; der Grundstoff der wahrnehmbaren Welt, der „Samen der Dinge.“

So geräth er in des Th[ales] oceanisches Fahrwasser. Ein Metaphysischer Unterbau unter dessen Physik. Das ist seine Bedeutung.

Aber auch die Physik weiter entwickelt.

Aus dem flüssigen Urstoff bildet sich die begrenzte^c Welt. (Gegensatz des Metaph[ysischen] u[nd] Phys[ischen]) Erde, Luft, u[nd] ein das Ganze umglühender Feuerkreis.

Erde als Walze, 1/3 so tief als breit: mitten in der Weltkugel „vermöge des gleichen Abstandes von den Grenzen.“⁷⁰ (Daraus später Kugelgestalt erschlossen). Gestirne radförmige Hülsen aus zusammengefilzter Luft, in welchen beim Zerspringen das Feuer des Kreises gefangen ist und nun aus der Speiche herausströmt.^{d,71} Verstopfungen = Finsternisse. Gestirne θεοὶ οὐράνιοι.⁷²

Diese an Sphären befestigt (mehrere wegen der wechselnden Stellungen), drehen sich, um die Erde. Diese Sphärentheorie vielleicht ägyptischen Ursprungs: Fixsternhimmel, Planeten, Mond, Sonne. Größen u[nd] Entfernungen, kindlich kleine Zahlen. (Sonnenfirmament 28× größer als die Erde). Erde aus dem flüssigen Zustande durch allmähliche austrocknende Wirkung des Feuers gebildet, der Rest salzig und bitter geworden – Okeanos.^e

Dabei auch die Animalien entstanden; erst alle^f fischartig, dann sich den neuen Verhältnissen adaptirend, zu Landthieren geworden.

Der Mensch nicht ausgeschlossen: naive Ansicht stellt den Menschen mitten unter die übrigen Animalien, wohin die heutige Naturforschung in gewisser Hinsicht zurückdringt.

Nichts spiritualistisches: Seele als Luft gedacht; aber nur gelegentlich. |^g

Rückgang aller Dinge in den Urstoff.

ἐξ ὧν δὲ ἡ γένεσις ἐστὶ τοῖς οὖσι, καὶ τὴν φθορὰν εἰς ταῦτα γίνεσθαι^h κατὰ τὸ χρεών· διδόναι γὰρ αὐτὰ τίσιν καὶ δίκην τῆς ἀδικίας κατὰ τὴν τοῦ χρόνου τάξιν.⁷³

Ethisirende und orientalisirende Ausdrucksweise.

Ungriechischer Gedanke einer Seins-schuldⁱ der Einzeldinge. Vielleicht Wirkungen orientalischer Mythologeme.

Ebenso bei der (freilich logisch aus dem Ganzen folgenden) Lehre von dem stetigen Wechsel von Weltbildung u[nd] Weltuntergang: einzelne Welten als θεοί.⁷⁴ (Deutung der kosmogonischen Phantasien), τὸ ἄπειρον περιέχειν πάντας τοὺς κόσμους.⁷⁵

Möglichkeit einer Deutung auf coexistirende Welten (Schleiermacher⁷⁶). Keine Veranlassung, erst später demokritische Lehre.

^a ἄπειρον] ἄπ.

^b Dieser ... gestaltend,] links daneben auf Bl. 9v Datierung mit blauem Farbstift: 15/11 80

^c begrenzte] unterstrichen

^d Gestirne ... herausströmt.] gegenüber auf Bl. 9v geschrieben: πλῆματα ἄερος τροχοεῖδη πυρὸς ἔμπλεα

^e Okeanos] in lat. Schrift

^f alle] danach gestrichen: auch die

^g gelegentlich. |] Bl. 10v Text zur Einfügung auf Bl. 11r, Bl. 11r Fortsetzung des Textes

^h γίνεσθαι] γένεσθαι

ⁱ Seins-schuld] so wörtlich

Succession von Welten, wie in den persischen Vorstellungen; aber keine bestimmten Vorstellungen überliefert.

Unendlichkeit u[nd] Unwahrnehmbarkeit des Urstoffs: abstracte Einheit.

Vertiefung u[nd] Ausführung des thaletischen Princips.

Diese Höhe erreicht Anaximenes^a nicht.^b

Milesier, Vater Eurystratos: Schwierige Chronologie: 570/65 geboren, 499, zur Zeit der Eroberung von Sardes durch die Ionier gestorben.

περί φύσεως – γλώσση Ἴωνιῆς ἀπλῇ καὶ ἀπερίττω.^{77,c} Uebergang der Darstellung aus der poetischen in die nüchterne Gestalt;^d gleichzeitig bei den Historikern: Hecataeus.

Luft statt des thaletischen Wassers.^e Grund: die Forderung des Anaximander: Unendlichkeit. Ausdrücklich die Luft als die unendliche bezeichnet.

Sogar Unterscheidung zwischen der Urluft, die unwahrnehmbar (ἀίδιον) und der Luft, welche durch Empfindung ihrer Kälte, Wärme, Feuchtigkeit, Bewegung wahrgenommen wird.^f Grund giebt Simplicius an: τὸ τοῦ ἀέρος εὐαλλοιώτων πρὸς μεταβολήν.⁷⁸ Außerdem der Satz:^g οἷον ἡ ψυχὴ ἡμετέρα ἀῆρ οὐσα συγκρατεῖ ἡμᾶς καὶ ὅλον τὸν κόσμον πνεῦμα καὶ ἀῆρ περιέχει.⁷⁹

Das animalische Lebensprincip zum kosmischen umgedeutet. Die Aufmerksamkeit sucht den beweglichsten Stoff als Lebensprincip: das lebendigste als Urgrund der Dinge (Hylozois^h[mus]). Darum noch nicht ein Immaterielles, Geistiges. Nur ein Semper in motu.^{i,80} Das sieht man aus der Lehre von der Entstehung der Dinge aus der Luft durch Verdichtung u[nd] Verdünnung: πύκνωσις καὶ μάνωσις – ἀραίωσις.⁸¹

Verschiedene Aggregatzustände des Grundstoffs. Verdünnung = Erwärmung; Verdichtung = Erkältung. Dunkle Vorstellung der Beziehung zwischen Temperatur u[nd] Aggregatzustand. Viele, sorgfältige Beobachtungen.

Verdünnung: Feuer. Verdichtung succ[essive]: Wind, Wolken, Regen, Wasser, Erde, Steine. Daraus die übrigen Dinge. Besonderes Interesse natürlich die himmlischen Körper: θεοὶ οὐράνιοι. Plattenförmig, erdiger Kern, von Feuer umgeben, „welches durch die Gewalt des Umschwungs zusammengeballt wird.“⁸² Plattenförmig auch die Erde. Kreisförmige Bewegung aus dem Widerstande der Luft erklärt. Successive Unendlichkeit von Welten bestimmt ihm zugeschrieben.

Ende der ion[ischen] Naturphilosophie] – chronol[ogische] Lücke bis Heraclit. Äußere Lage. Blüthe Milets welkt. – Andrang des lydischen Reichs: mit ihm wußte sich Milet zu vergleichen, während die Mehrzahl der anderen Staaten unterworfen wurde. Krösus. ^j

^a Anaximenes] *unterstrichen*

^b Diese ... nicht.] *links daneben auf Bl. 10v Datierung mit rotem Farbstift: 22/5 83*

^c ἀπερίττω] ἀπειρίττω

^d Gestalt;] *statt gestrichen: Darstellung.*

^e Luft statt des thaletischen Wassers.] *gegenüber auf Bl. 10v geschrieben: Auch hier also, wie bei dem thaletischen Wasser der Aggregatzustand gemeint: gasförmig.*

^f wird.] *danach gestrichen: Cic[ero], danach ein Wort unleserlich gestrichen*

^g Grund ... Satz:] *gegenüber auf Bl. 10v geschrieben: Meteorologische Erklärungen: Regen, Schnee, Hagel, Blitz u[nd] Donner, Erdbeben, Regenbogen. Gut beglaubigte, aber kindliche Versuche: aber doch wenigstens keine Götter!*

^h Hylozois] *in lat. Schrift*

ⁱ Semper in motu] *in lat. Schrift*

^j Krösus.] *Bl. 11v Text zur Einfügung auf Bl. 12r, Bl. 12r Fortsetzung des Textes*

Aber^a 546 Cyrus. Eroberung von Sardes. Die Oberherrschaft geht an Persien über. Harpagus. 544^b Unterwerfung der Tyrannen unter die Perser.

Ebenso schließlich auch Milet. Histiaius im Heeresgefolge des Darius (Skythen; Brücke über die Donau). Der persische Hof, Susa, Sammelplatz der Tyrannien. Hippias von Athen. Aufstand unter Aristagoras. Eroberung von Sardes 499. Aber dann durch die Uebermacht erdrückt; vor Allem aber durch Theilung der Griechen.

Schlacht von Lade. 494. Zerstörung von Milet. Nie erholt. Der Vorrang unter den kleinasiatischen Städten geht auf Ephesus über: Der Hafen durch den Mäander versandet. Auf der ersten Stätte der Wissenschaft steht ein elendes türkisches Dorf.

§ 4. Der erste^c metaphysische Gegensatz: Heraklit u[nd] die Eleaten.^d

Nicht jene drei allein; allgemeinere Bewegung, von der sie nur die Träger, hauptsächlichsten Repräsentanten sind. Jene Männer mit den Zwischenzuständen von Luft u[nd] Wasser etc.^e Relativ schnelle Verbreitung in dem ionischen Kulturkreise.

Fortschritt zur Ausbildung der Metaphysik durch Complication der physikalischen mit der religiösen Frage.^f Wirkung^g der neuen Physik auf die rel[igiöse] Vorst[ellung] und Rückwirkung dieser auf das metaphysische Denken.

Dies Zwischenglied, zugleich der Träger der Philos[ophie] von Ost nach West, ist Xenophanes.^h Weder ionischer Naturphilos[oph], noch eigentlich eleatischer Metaphysiker, sondern erster Religionsphilosoph. Aus Colophon. 569 geb[oren], da er angiebt 25 Jahr alt bei der Invasion des Harpagus 544 ausgewandert zu sein; und zwar vor 67 Jahren, also ist er über 92 alt geworden, vermutlich um 470 †. Unbemittelt oder verarmt, wandernder Rhapsode im Westen,ⁱ Zancle, Catana, Syracus, dessen Tyrann Hieron (478–467) ihn zeitweilig aufnahm.

Hauptsächlich in Elea, dessen 537 vollzogene Gründung durch flüchtige Ionier er in 2000 Distichen besang. Viel Anklang unter den Pythagoreern und ihrem Anhang. (Daher später Nachrichten, er sei ihr Freund u[nd] Schüler gewesen); unter ihnen fand er seinen großen Schüler Parmenides: so wird er als Stifter der eleatischen Schule angesehen, obwol kein eigentlicher Metaphysiker.

Keine physikalische Schulung; obwol im allgemeinen mit Thales, Anaximander,^j bekannt. Ebenso mit dem Pythagoreismus, dessen Seelenwanderungslehre er verspottete.

καί ποτέ μιν στρυφερίζομένου σκύλακος παριόντα
φασὶν ἐποικτεῖραι καὶ τόδε φάσθαι ἔπος
παῦσαι μὴδὲ ῥάπιζ', ἐπειὴ φίλου ἀνέρος ἐστὶ

^a Aber] *danach gestrichen*: auch

^b Harpagus. 544] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 11v geschrieben*

^c Der erste] Die ersten

^d § 4 ... Eleaten.] *unterstrichen; links daneben auf Bl. 11v Datierung mit blauem Farbstift: 16/11 80*

^e etc.] *in lat. Schrift*

^f Nicht ... Frage.] *gegenüber auf Bl. 11v Literaturangaben*: V[ictor] Cousin. X[énophane] fondateur de l'école d'Élée. Nouv[eaux] fragm[ens] philosophique. Paris 1828. | Reinhold. De genuina X[enophanis] disciplina. Jena 1847. | Untersuchungen von [Franz] Kern, [Georg Gustav] Fülleborn, [Christian August] Brandis. | Rosenberg. De Eleaticae philosophiae primordiis. B[erlin] 1829.

^g Wirkung] *korrigiert aus*: Rückwirkung

^h Xenophanes] *unterstrichen*

ⁱ Westen] *korrigiert aus*: Osten

^j Anaximander] *danach gestrichen*: vielleicht auch schon A.

ψυχὴ τὴν ἔγνων φθεγγαμένης αἴων.⁸³

Jemand schlug einen Hund. Pytha[goras], sagt man, erblickt' es;

Mitleid rührte ihn an, und ihm enteilte der Ruf:

Hör mit dem Schlagen auf! Denn meines verstorbenen Freunds

Seele steckt in dem Thier, wie ich am Schreien erkannte.^a

Obwol daher auch ihm Heraklit πολυμαθὴς⁸⁴ vorwarf,^{b85} so sind doch seine Kenntnisse gering. Aber auch sein begriffliches Denken nicht sehr fein: ἀγροικότερος nennt ihn Arist[oteles].^c Poetische Grundanlage: Elegien und Epen, vielleicht auch Jamben, aber kaum (den spätern^d nach) Tragödien, Sillen, Parodien u[nd] Satiren.^e

Elegie mit Gastmahlschilderung: Preis der Gottheit, der Mäßigkeit. Trost. Religiös-ethisch. Das Geistige nicht hinter dem Physischen vergessen: οὐδὲ δίκαιον – προκρίνειν ῥώμην τῆς ἀγαθῆς σοφίης.^{86,f} Populäre Gnomik: gegen Ueppigkeit, gegen Eide. Dies auch der Grundton seiner Lehre. Lehrgedicht; vielleicht περὶ φύσεως. Wenige Fragmente. – Nachrichten von Arist[oteles] u[nd] Simplicius, der aus seiner Schrift Theophrasts schöpfte.

Die pseudo-aristot[elische] Schrift: De Melisso, Xenophane, Gorgia^g; oder de Xenophane, Zenone, Gorgia,^h herausgegeben von Mullach,⁸⁷ Berl[in] 1845. Schriften darüber früher von Fülleborn,⁸⁸ Spalding,⁸⁹ Bergk⁹⁰; zuletzt Vermehren, Jena 1861.⁹¹ |ⁱ

Resultat. Von einem verhältnismäßig nicht späten Peripatetiker.

Letzter Abschnitt über Gorgias; erster über Melissus. Zweiter dagegen auf einem älteren Bericht über X[enophanes] beruhend, der fälschlich mit Zeno verwechselt, dazu dann weitere Zenonische Lehren. Also sehr vorsichtig zu benutzen.

Hauptgesichtspunkt ein auf theoretische Ueberlegungen gestützter Monotheismus; dessen Vertheidigung gegen den Polytheismus die ihm schon vom Althertum zugewiesene Stellung bildet. Gegensatz gegen den Anthropomorphismus:

Die bekannte Bekämpfung der Abbildungen^j:

ἀλλὰ βροτοὶ δοκέουσι θεοὺς γεννᾶσθαι ἔδειν τε
τὴν σφετερὴν τ' αἰσθησιν ἔχειν φωνὴν τε δέμας τε
ἀλλ' εἴτοι χειρὰς γ' εἶχον βόες ἢ λέοντες
ἢ γράψαι χεῖρεςσιν καὶ ἔργα τελεῖν ἅπερ ἄνδρες
ἵπποι μὲν θ' ἵπποισι βόες δέ τε βοῦσιν ὁμοίως
καὶ κε θεῶν ιδέας ἔγραφον καὶ σώματ' ἐποίουν
τοιαῦθ' οἷόν περ καὶ αὐτοὶ δέμας εἶχον ὅμοιον.⁹²

Nur^k die Sterblichen meinen,^l die Götter würden geboren –

^a Jemand ... erkannte.] *im Ms. in einer zweiten Spalte rechts neben dem griechischen Text*

^b vorwarf] *so wörtlich*

^c ἀγροικότερος nennt ihn Arist[oteles].] *gr. bäurisch, vgl. Aristoteles, Metaphysik I, 986b 26–27.*

^d spätern] *Lesung unsicher*

^e Satiren] *korrigiert aus: Satyren*

^f Elegie ... σοφίης.] *gegenüber auf Bl. 11v Literaturangabe: Karsten. Philosophorum Graecorum operum reliquiae I,1: X. Colophonii carminum reliquiae. Amsterdam 1825.*

^g De Melisso, Xenophane, Gorgia] *in lat. Schrift*

^h de Xenophane, Zenone, Gorgia] *in lat. Schrift*

ⁱ 1861. |] *Bl. 12v Text zur Einfügung auf Bl. 13r, Bl. 13r Fortsetzung des Textes*

^j Abbildungen] *davor ein unleserliches Wort gestrichen*

^k Nur] *Einfügung über der Zeile statt gestrichen: Aber*

^l meinen] *Einfügung über der Zeile statt gestrichen: glauben*

Hätten menschlichen Leib und Sinne^a und Leibesbedürfnis.
 Wahrlich, hätten die Thiere nur Hände und könnten sie malen,
 Könnten sie Werke schaffen mit kunstgeleiteter Meißel,
 O, so bildeten wohl die Rinder leicht wie ein Rind sich,
 Bildeten auch^b die Pferde dem Pferde gleich sich die Gottheit,^c
 Jedes nach seiner Gestalt, so wie es sich selber erscheint.^d
 Schwarzen und stumpfnasigen Aethioper, rothen u[nd] lichten Thraker⁹³ – der Mensch schafft
 die Götter nach seinem Ebenbild.

Ethische Vermenschlichung:

πάντα θεοῖς ἀνέθηκαν Ὅμηρος θ' Ἡσίοδος τε
 ὅσσα παρ' ἀνθρώποισιν ὀνείδεα καὶ ψόγος ἐστίν,
 οἳ πλεῖσ' ἐφθέγγαντο θεῶν ἀθεμίστια ἔργα
 κλέπτειν,^e μοιχεύειν τε καὶ ἀλλήλους ἀπατεύειν.⁹⁴

Alles, was wir am Menschen als Schimpf und Schande betrachten,
 Haben^f Homer und Hesiod den Göttern angedichtet.^g

Viel abscheuliche Dinge verkündeten sie von den Göttern:
 Diebstahl^h und Ehebruch und Betrug und ähnliche Unthat.ⁱ

εἷς θεὸς ἔν τε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισι μέγιστος,
 οὔτε δέμας θνητοῖσιν ὁμοῖος οὔτε νόημα.⁹⁵

Ein Gott unter den Göttern u[nd] unter den Menschen der Größte.

Nicht an Gestalt noch an Geist den sterblichen Wesen vergleichbar.^j

So weit waren Pythagoras, vielleicht schon die Orphiker: die Einheit u[nd] Ueberschlichkeit
 Gottes war schon in die Vorstellungen eingedrungen: Plato: τὸ δὲ παρ' ἡμῖν Ἐλεατικὸν γένος ἀπο
 Ξ. τε καὶ ἔτι πρόσθεν ἀρξάμενον, ὡς ἐνὸς ὄντος τῶν πάντων καλουμένων οὕτω διεξέρχεται τοῖς
 μύθοις.⁹⁶ Neu nur der scharfe Gegensatz gegen den Volksglauben.^k Was den X[enophanes] zum
 Philos[ophen] macht, ist eine neue Begründung, welche sich wesentlich auf Gesichtspunkte der
 ionischen Physik stellt. Für seine religiöse Vorstellung ist die Gottheit der^l Urgrund der Dinge, und
 für sie gelten deshalb die Merkmale der ἀρχή.

^a Sinne] *Einfügung über der Zeile statt gestrichen: Stimme*

^b auch] *Einfügung über der Zeile statt gestrichen: sich*

^c Gottheit,] *rechts neben den Vers geschrieben: Rosse*

^d Nur ... erscheint.] *gegenüber auf Bl. 12v geschrieben*

^e κλέπτειν] *κλέπτειν*

^f Haben] *korrigiert aus: Schrieben*

^g angedichtet.] *statt gestrichen: zugeschrieben:*

^h Diebstahl] *statt gestrichen: Stehlen und*

ⁱ Alles ... Unthat.] *gegenüber auf Bl. 12v geschrieben*

^j εἷς ... vergleichbar.] *Absatz am rechten Rand eingeklammert und mit Einfügungsstrich an vorliegende Position verwiesen. Ursprünglich zwischen Gegensatz gegen den Anthropomorphismus: und Die bekannte Bekämpfung der Abbildungen: (zu Beginn der Zitate) geschrieben.*

^k Neu nur der scharfe Gegensatz gegen den Volksglauben.] *gegenüber auf Bl. 12v geschrieben, neben Einfügungszeichen auf Bl. 13r*

^l der] *im Ms. korrigiert aus: die*

Sie ist^a ungeworden u[nd] unvergänglich. Arist[oteles] berichtet, X[enophanes] habe gelehrt ὅτι ὁμοίως ἀσεβοῦσιν οἱ γένεσθαι φάσκοντες τοὺς θεοὺς τοῖς ἀποθανεῖν λέγουσιν. ἀμφοτέρως^b γὰρ συμβαίνειν μὴ εἶναι τοὺς θεοὺς ποτε.⁹⁷

Ebenso unwandelbar.

αἰεὶ δ' ἐν τῷ αὐτῷ τε μένει κινούμεναι οὐδὲν

οὐδὲ μετέρχεσθαι μιν ἐπιπρέπει ἄλλοτε ἄλλῃ.⁹⁸

Immer und unbewegt ruht sie in dem nämlichen Raume:

Nimmer kommt es ihr zu, hierhin u[nd] dorthin zu wandern.^c

Besonders aber Begriff der Einzigkeit: εἰ δ' ἔστιν ὁ θεὸς ἀπάντων κράτιστον, ἕνα φησὶν αὐτὸν προσήκειν εἶναι· εἰ γὰρ δύο ἢ πλείους εἶεν, οὐκ ἂν ἔτι κράτιστον καὶ βέλτιστον αὐτὸν^d εἶναι πάντων.⁹⁹ Aus dem Begriffe des Superlativ.^e

Dazu kommt weiterhin, daß, eben vermöge jener Beziehung zu den Ioniern, diese Gottheit als Urstoff mit der Welt identificirt wird. Gottesbegriff identisch mit dem der Welteinheit. Kein Theismus, sondern Pantheismus: ἐν καὶ πᾶν. Einzigkeit u[nd] Einheit im Begriffe des ἐν vereinigt. |^f

So hat Theophr[ast] gesagt, Ξ. ἐν τὸ ὄν καὶ πᾶν ὑποτίθεται, und der Sillograph Timon läßt ihn sagen:

ὅππῃ γὰρ ἐμὸν νόον εὐρύσασμι

εἰς ἐν ταῦτό τε πᾶν ἀνελύετο πᾶν δ' ἐόν αἰεὶ

πάντῃ ἀνεκόμενον μίαν εἰς φύσιν ἴσταθ' ὁμοίαν¹⁰⁰

Wohin Ich den Blick auch gerichtet,

Immer verschwand mir Alles in Eins u[nd] dasselbe: und Alles

Seiende hob sich mir in die Eine, gleiche Natur auf.^g

Alleinheitslehre pure et sic.^{101,h}

Ueber die Qualität des Alleinen sich ebenso wie Anaximander, nur nicht so begrifflich scharf verhalten. Nicht, ob unendlich oder nicht, worüber die späteren Eleaten getheilt.ⁱ

Arist[oteles] sagt, er habe sich nicht darüber ausgesprochen, man sehe nicht, solle es begriffliche Einheit wie bei Parm[enides], noch solle es materielle Einheit, wie bei Melissus sein, er habe nur, auf die ganze Welt schauend, gesagt, das Eine sei Gott.¹⁰²

Gott das Eine Weltwesen: weder spiritualistisch, noch materialistisch. Alles.

οὐλος ὁρᾷ οὐλος δὲ νοεῖ οὐλος δὲ τ' ἀκούει¹⁰³

Ganz ist er Auge, und^j ganz ist er^k Ohr und ganz auch Gedanke.

Daher Lenker aller Dinge (wie das κυβερνᾶν¹⁰⁴ bei Anaximander)

ἄλλ' ἀπανευθε πόνοιο νόου φρενὶ πάντα κραδαίνει.¹⁰⁵

^a ist] im Ms. korrigiert aus: sind

^b ἀμφοτέρως] davor gestrichen: ὁμοίως γάρ

^c Immer ... wandern.] gegenüber auf Bl. 12v geschrieben

^d βέλτιστον αὐτὸν] βέλτιστον

^e Superlativ] in lat. Schrift

^f vereinigt. |] Bl. 13v Text zur Einfügung auf Bl. 14r, Bl. 14r Fortsetzung des Textes

^g Wohin ... auf.] im Ms. in einer zweiten Spalte rechts neben dem griechischen Text

^h pure et sic] in lat. Schrift

ⁱ Ueber ... getheilt.] gegenüber auf Bl. 13v Literaturangabe: Buhle. Commentatio de ortu et progressu pantheismi inde a X[enophane] primo eius auctore usque ad Spinozam. Gött[ingen] 1790.

^j und] Einfügung über der Zeile

^k ist er] Einfügung über der Zeile

Müheles lenkt sein^a Geist den ganzen Umkreis der Dinge.

Zugleich aber auch mit der materiellen Welt identisch. Daher diese mit allen Eigenschaften der Gottheit ausgestattet: ἀγέννητον καὶ αἴτιον καὶ ἄφθαρτον τὸν κόσμον.¹⁰⁶ Namentlich αἴτιον^b interessant: Das Ganze als solches unwahrnehmbar, wie An[aximander]’s ἄπειρον.^c Auch wandellos die Alleinheit: Ξ. οὔτε γένεσιν οὔτε φθορὰν ἀπολείπει, ἀλλ’ εἶναι λέγει τὸ πᾶν ἀεὶ ὅμοιον. Freilich der Pater^d Eusebius!,¹⁰⁷ ebenso Orig[enes]. Ξ λέγει, ὅτι οὐδὲν γίνεται οὐδὲ φθίρεται οὐδὲ κινεῖται καὶ ὅτι ἐν τὸ πᾶν ἐστὶν ἕξω μεταβολῆς.¹⁰⁸ Das erstere zweifellos Verwechslung mit den späteren Eleaten, als deren Repräsentant er galt, da er ja^e selbst von Veränderungen der Einzeldinge berichtete, ohne, daß von einer nur „hypothetischen“ Physik wie bei Parm[enides] die Rede war. Möglich dagegen, daß er das All qua^f Alleinheit trotzdem für unveränderlich erklärte. Ähnlich heißt es von Anaximander: τὰ μὲν μέρη μεταβάλλειν, τὸ δὲ πᾶν ἀμετάβλητον εἶναι. (Diog[enes] ohne Quellenangabe).¹⁰⁹

Dunkle Vorstellung von der unveränderlichen Einheit des Wesens und dem Wechsel der Erscheinungen. Metaphysische^g Begründungen u[nd] Ansatzpunkte des Monotheismus: damit unverbunden physikalische Lehren, die größtenteils aus Anaximander stammen, wenig Eigenes.

Die Einheit des Weltwesens und seine Unveränderlichkeit verträgt sich noch ganz naiv mit der Beobachtung von Wechsel u[nd] Geschehen der einzelnen Dinge.

Wenn er dabei von der Erde als dem Grundstoff gesprochen zu haben scheint

ἐκ γαίης γὰρ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾷ¹¹⁰

Denn aus Erde ward Alles und Alles wird wieder zur Erde.

so muß man dabei nicht an die ἀρχή bei den Ioniern denken; denn mit Recht sagt Arist[oteles], kein Philosoph habe die Erde als ἀρχή gesetzt. Ἀρχή ist bei X[enophanes] die Gottheit: Erde nur Grundstoff für die besonderen Wesen wie das Feuchte bei Anaximander^h; so ein ander Mal:

πάντες γὰρ γαίης τε καὶ ὕδατος ἐκγενόμεσθα.¹¹¹

Alle stammen wir her aus der Erde und aus dem Wasser:

γῆ καὶ ὕδωρ πάνθ’ ὅσσα γέγονται ἤδη φύονται.¹¹²

Alles was wird u[nd] ist, besteht aus Wasser u[nd] Erde.ⁱ

Anmerkungen

¹ Nr. 3] *Transkription und Kommentar von Martin Jedamzik, Wuppertal 2017*

² Griechische Philosophie] *vgl. grundsätzlich Windelband: Geschichte der alten Philosophie. In: Geschichte der antiken Naturwissenschaft und Philosophie, bearbeitet v. Sigmund Günther u. W. Windelband. Nördlingen: C. H. Beck 1888 (Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft in systematischer Darstellung mit besonderer Rücksicht auf Geschichte und Methodik der einzelnen Disziplinen. In Verbindung mit ... hg. v. Iwan Müller. Bd. 5, 1. Abt.), S. 115–337.*

^a sein] *im Ms. korrigiert aus: seit*

^b αἴτιον] *gr. Ursache*

^c ἄπειρον] *gr. das Unendliche*

^d Pater] *in lat. Schrift*

^e ja] *Lesung unsicher*

^f qua] *in lat. Schrift*

^g Daneben ... Metaphysische] *links daneben auf Bl. 13v Datierung mit rotem Farbstift: 24/5 83; mit blauem Farbstift: 18/11 80*

^h wie das Feuchte bei Anaximander] *mit Einfügungszeichen auf Bl. 13v geschrieben*

ⁱ Erde.] *Ende der S. und des Textes; Bl. 14v leer, Ende des Heftes, Fortsetzung durch Heft Nr. 13.*

- ³ nicht Gliederung wie bei Diogenes] *Diogenes Laertios gliedert seine Philosophenviten nach ionischen und italischen Philosophen.*
- ⁴ Pontus Euxinus] *Pontos Euxinos, gr. gastliches Meer, Name des Schwarzen Meeres*
- ⁵ Girgenti] *d. i. Argigento (Agrigent)*
- ⁶ die lächerliche Nachricht des Aristoxenos, erst Pythagoras (500) habe Maß u[nd] Gewicht in Griechenland eingeführt.] *vgl. Diogenes Laertios VIII, 14.*
- ⁷ οὔτε ... νομοθετικούς] *vgl. Diogenes Laertios I, 40: ὁ δὲ Δικαίαρχος οὔτε σοφοὺς οὔτε φιλοσόφους φησὶν αὐτοὺς γεγονέναι, συνετοὺς δὲ τινὰς καὶ νομοθετικούς (vgl. Diogenes Laertios: Von den Leben und den Meinungen berühmter Philosophen. Aus dem Griechischen von C. Aug. Borheck. Bd. 1. Wien und Prag: Haas 1807, S. 40: Dikäarch sagt, sie wären weder Sophen noch Philosophen gewesen, sondern verständige Männer und Gesetzgeber).*
- ⁸ Omnia mea mecum porto] *vgl. Cicero, Paradoxa Stoicorum I, 8 (vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 11: Alles, was mein ist, trage ich bei mir).*
- ⁹ καιρὸν γινῶθι.] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 20: Erkenne die rechte Zeit.*
- ¹⁰ Μέτρον ἄριστον.] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 16: Maß ist das Beste.*
- ¹¹ μελέτη τὸ πᾶν.] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 19: Uebung thut Alles (bzw.: Habe das Ganze im Sinn).*
- ¹² οὐδεὶς πρό τοῦ τέλους μακάριος.] *Niemand (sei) glücklich (genannt) vor seinem Tod, vgl. Herodot I, 32: πρὶν δ' ἂν τελευτήσῃ, ἐπισχεῖν, μηδὲ καλέειν κω ὄλβιον ἀλλ' εὐτυχέα.*
- ¹³ μηδὲν ἄγαν.] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 14: Nur Nichts zu viel.*
- ¹⁴ ἐν βουλευτηρίῳ] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie, S. 32: Gemeinsamer Volksrath.*
- ¹⁵ Dilthey, Gr[iechische] Fragm[ente] in Prosa u[nd] Poesie] *vgl. Karl Dilthey: Griechische Fragmente in Prosa und Poesie. Gesammelt, übersetzt und erläutert. Erstes Heft: Fragmente der sieben Weisen, ihrer Zeitgenossen und der Pythagoräer. Darmstadt: Heyer 1835.*
- ¹⁶ Strabo nach Eratosthenes] *vgl. Strabon, Geographika I, 1, 11.*
- ¹⁷ Vorzeigung einer solchen in Lacedaemon durch Aristagoras (Herodot.)] *vgl. Herodot V, 49.*
- ¹⁸ chaldäischen Saros] *Saroszyklus regelmäßiger Wiederkehr von Sonnen- und Mondfinsternissen*
- ¹⁹ γινῶμαι κνιδία (kn[idische] Sententzen) nach Hippocr[ates] in 2 Ausgaben, deren zweite (ιατρικώτερον)] *vgl. Hippokrates, De victu rationis in morbis acutis 1–3.*
- ²⁰ περιηγησις] *gr. Umfang, Umriss*
- ²¹ So sagt Herodot, daß Homer u[nd] Hesiod den Griechen ihre Götter gemacht haben.] *vgl. Herodot II, 53.*
- ²² Hesiod: ... u. s. f.] *vgl. Hesiod, Theogonie 116–117 u. 119–120 (vgl. Hesiod: Werke. Verdeutscht im Versmaße der Urschrift von Eduard Eyth. 2. Aufl. Stuttgart: Kraus & Hoffmann 1865, S. 8: Nun als frühestes wurde vor Allen das Chaos; hierauf kam Gaea mit breiter Brust, ein dauernder Sitz für die Götter [. . .] Tartaros' finstere Kluft im Grunde der räumigen Erde, Eros zugleich).*
- ²³ Eine andere (Apollonius) Chaos als Mischung aller Dinge.] *vgl. Apollonios Rhodios 1, 496–497.*
- ²⁴ stoische Begriffe. (was sogar D[amascius] andeutet)] *wahrscheinlich gemeint: Damaskios, De principiis 123, vgl. Eduard Zeller: Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. 1. Theil. 4. Aufl. Leipzig: Fues (Reisland) 1876, S. 82–83.*
- ²⁵ Vierte (von Damascius als gewöhnliche bezeichnete)] *vgl. Damaskios: De principiis 123.*
- ²⁶ ἐκ ... θεόλογοι] *vgl. Aristoteles, Metaphysik XII, 1071b 27 (Aristoteles: Die Metaphysik. Uebersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Aristoteles versehen von Julius H. von Kirchmann. Bd. 2. Berlin: Heimann 1871, S. 196: die Gotteslehrer, welche aus der Nacht alles erzeugen lassen).*
- ²⁷ Epimenides ... ἄηρ).] *Nacht und Luft, vgl. Damaskios, De principiis 124.*
- ²⁸ Acusilaus ganz an Hesiod sich schließende] *vgl. Damaskios, De principiis 124.*
- ²⁹ Dagegen ... Ausgang:] *vgl. Aristoteles, Metaphysik XIV, 1091b 6–10.*
- ³⁰ Plato citirt den παλαιὸς λόγος] *vgl. Platon, Nomoi 4, 715e–716a (indirektes Zitat nach Plutarch).*
- ³¹ Ζεὺς ... τέτυκται.] *vgl. Plutarch, De communibus notitiis 31 (Plutarch: Moralische Abhandlungen. Aus dem Griechischen übersetzt von Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser. Bd. 8. Frankfurt a. M.: Hermann 1798, S. 161: Zeus ist der Anfang, Zeus das Mittel, der Schöpfer von allem).*
- ³² Roeth einen Roman] *vgl. Eduard Röth: Geschichte unserer abendländischen Philosophie. Entwicklungsge-schichte unserer spekulativen, sowohl philosophischen als religiösen Ideen von ihren ersten Anfängen bis auf die*

Gegenwart. Bd. 2 Griechische Philosophie. Die ältesten ionischen Denker und Pythagoras. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 161–163.

- ³³ Ζεὺς ... διδοῖ.] vgl. Diogenes Laertios I, 119 (Diogenes Laertios: Von den Leben und den Meinungen berühmter Philosophen. Aus dem Griechischen von C. Aug. Borheck. Bd. 1. Wien und Prag: Haas 1807, S. 95: Zeus und Chronos sind immer Eins, auch Chthon war. Chthonie bekam den Namen Ge (Erde), weil Zeus ihr dieselbe zum Geschenk gab).
- ³⁴ Fragm[enta] ed[itio] W. Sturz. Leipzig 1834.] vgl. Pherekydes: *Fragmenta e variis scriptoribus collegit, emendavit, illustravit, commentationem de Pherecyde utroque et philosopho et historico praemisit, denique fragmenta Acusilai et indices adjecit Friedrich Wilhelm Sturz. Editio altera aucta et emendata. Leipzig: Cnobloch 1824.*
- ³⁵ Viel Abenteuerliches bei Röth zusammengestellt.] vgl. Eduard Röth: *Geschichte unserer abendländischen Philosophie Bd. 2. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 161–173.*
- ³⁶ ἑπτάμυχος.] gr. Siebenfältig. Nach der Suda Titel des Werks des Pherekydes.
- ³⁷ Die Stelle bei Solon, wo Zeus die Leidenschaft abgesprochen wird.] vgl. Johannes Stobaios III, 9, 25, V. 25–26.
- ³⁸ Roeth's falsche Argumentation.] vgl. Eduard Röth: *Geschichte unserer abendländischen Philosophie Bd. 2. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 261–984.*
- ³⁹ Brandis u[nd] Strümpell] vgl. Christian August Brandis: *Geschichte der Entwicklungen der griechischen Philosophie und ihrer Nachwirkungen im römischen Reiche. Bd. 1. Berlin: Reimer 1862; Ludwig Strümpell: Die Geschichte der griechischen Philosophie. Zur Übersicht, Repetition und Orientirung bei eigenen Studien. Bd. 1. Leipzig: Voss 1854.*
- ⁴⁰ Große Reisen. Aegypten wahrscheinlich. Isocrates;] vgl. Isokrates, *Orationes* 11, 28.
- ⁴¹ nach Roeth um 510] vgl. Eduard Röth: *Geschichte unserer abendländischen Philosophie Bd. 2. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 286–289.*
- ⁴² Um 530 Uebersiedlung nach Süditalien (nach Roeth um 510 um Zeit für den orientalischen Roman zu gewinnen).] vgl. Eduard Röth: *Geschichte unserer abendländischen Philosophie Bd. 2. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 286–289.*
- ⁴³ Metempsychose.] gr. Seelenwanderung
- ⁴⁴ Mullach ... Verfasser] vgl. F. W. A. Mullach: *Fragmenta philosophorum Graecorum. Collegit recensuit vertit annotationibus et prolegomenis illustravit indicibus instruxit [Bd. 1]. Poeseos philosophicae caeterorumque ante Socratem philosophorum quae supersunt. Paris: Didot 1850, S. 413.*
- ⁴⁵ Zeller ... worden] vgl. Eduard Zeller: *Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Bd. 1: Allgemeine Einleitung. Vorsokratische Philosophie. 4. Aufl. Leipzig: Fues (Reisland) 1876, S. 269 [davon ein Exemplar in Windelbands Besitz].*
- ⁴⁶ αὐτός ἔφα.] gr. er selbst hat es gesagt, vgl. z. B. Diogenes Laertios VIII, 46.
- ⁴⁷ Quellen beiliegend.] Beilagen nicht überliefert, vgl. die Nachschrift von Heinrich Rickert: *Geschichte der alten Philosophie [I]. Straßburg [ermittelt] Winter 1885/86, Bl. 10r: primäre Quellen: Originalwerke. secundäre: historische Darstellung im Alterthum. tertiäre: andere Darstellungen. | 1) a Werke die relativ vollständig erhalten sind. b Bruchstücke, die sich in der späteren Litteratur vorfinden. a. Viele namentlich die ersten haben nichts geschrieben. Vom geschriebenen ist der größte Theil verloren und auch das Überlieferte nicht auf Treu und Glauben anzunehmen. Zunächst die Sucht der späteren, ihre Produkte den Geistesheroen unterzuschreiben. Ferner wurden die Arbeiten der Schüler unter den Arbeiten der Meister rubricirt. | Absolut sicherer Bestand. Die Platonischen u[nd] Aristotelischen Werke. Zum Theil kaum anzweifelbar. Bruchstücke finden sich oft als gelegentliche Citate bei verschiedenen Schriftstellern. | Mullach: *Fragmenta philosophorum Graecorum*. | Secundäre Quellen. Xenophons Darstellungen der Lehre des Socrates. Einiges bearbeitet. Am meisten schöpfen wir aus den historischen Anknüpfungen bei Plato u[nd] Aristoteles. Aber auch hier manches untergelegt. Namentlich Aristoteles. Ihm verdanken wir die λόγοι ἄγραπτοι Platos. | In den verlorenen historischen Schriften steckte nach einzelnen Proben sehr viel Kritiklosigkeit. | 1) Sucht die Philosoph[en] in ganzen auf einander folgenden Reihen darzustellen. | 2) phantastischer Hang das alte Griechenthum durch Abenteuerlichkeit ehrwürdig zu machen. | 3) Bedürfniß im dunklen Abhängigkeitsgefühl alle Lehre auf den Orient zurückzuführen. | Verdorbene Darstellungen aus der römischen Zeit erhalt[en]. Historische Reflexe bei Cicero Lukrez Seneka (Gedeke). | Krische: *Forschungen auf dem Gebiete der alten Ph[ilosophie]*. | Plutarch de physicis philosophorum libri quinque (unecht). Favorinus. Mercklin: *Citirmethode*. Apulejus: [Der] goldene Esel. Lucian mit Vorsicht zu benutzen, einigermassen kompetent περὶ φιλοσόφου ἱστορίας Galen. Gegen 220: Diogenes Laertiae. (Hübner Leipziger 1832). Die*

- Kirchenväter nehmen die Lehren auf, theils um sie zu bekämpfen, theils um sie in den Dienst der christlichen Religion zu stellen. | Die Neuplatoniker Ritter u[nd] Preller: historia Gotha 1869. | Tertiäre Hilfsmittel. Überweg. In den Bemerkungen sehr werthvoll. Compendium. Erdmann. Grundriß der Geschichte der Philos[ophie]. | Brandis: Handbuch der G[eschichte] d[er] griech[isch]-röm[ischen] Philos[ophie] 1835–66. | Geschichte der Entwicklungen der Griech[ischen] Ph[ilosophie] u[nd] ihrer Nachwirkungen im röm[ischen] Reich. | Zeller. Philo[osophie] der Griechen in geschichtlicher Entwicklung. Grundriß der Geschichte der griech[ischen] Ph[ilosophie]. | Schwegler. Gesch[ichte] d[er] griech[ischen] Ph[ilosophie] Köstlin Tüb[ingen] 1879. | Strümpell (Herbarthscher Standp[un]ct). | Ziegler Geschichte der Ethik I Band. (Heid. Hs. 2740 II A-27; https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/heidhs2740IIA_27-31).
- ⁴⁸ Plutarch ... behandelt.] vgl. *Plutarch, Solon* 3.
- ⁴⁹ ἐξ ... ὄντων.] vgl. *Aristoteles, Metaphysik I*, 983b 8–11 (vgl. *Aristoteles: Die Metaphysik. Uebersetzt, erläutert und mit einer Lebensbeschreibung des Aristoteles versehen von Julius H. von Kirchmann. Bd. 1. Berlin: Heimann 1871, S. 30*: Das, woraus alle Dinge bestehn, aus dem Alles entsteht, und in das Alles schließlich vergeht, dessen Sein fortbesteht, während seine Zustände wechseln, war nach ihnen das Element und der Anfang aller Dinge).
- ⁵⁰ Thales: ὁ τῆς τοιαύτης ἀρχηγὸς φιλοσοφίας. Arist[oteles].] gr. der Begründer dieser Wissenschaft, vgl. *Aristoteles, Metaphysik I*, 983b 20–21.
- ⁵¹ Sonnenfinsterniß ... 585.] vgl. *Julius Zech: Astronomische Untersuchungen über die wichtigeren Finsternisse, welche von den Schriftstellern des classischen Alterthums erwähnt werden. Leipzig: Hirzel 1853, S. 57–58*; sowie *Plinius Maior, Naturalis historia II*, 53.
- ⁵² Nach Herodot erlebte er die persische Invasion 546/39;] vgl. *Herodot* 1, 74–75 u. 170.
- ⁵³ λαβὼν ἴσως τὴν ὑπόληψιν] gr. er kam wahrscheinlich auf den Gedanken, vgl. *Aristoteles, Metaphysik I*, 983b 22:
- ⁵⁴ Vermuthung ... Feuchtigkeit.] vgl. *Aristoteles, Metaphysik I*, 983b 22–27.
- ⁵⁵ Ob ... zuschreibt.] vgl. *Aristoteles, Physik I*, 187a 12–16.
- ⁵⁶ πάντα πλήρη θεῶν εἶναι] gr. das Universum sei voller Götter, vgl. *Aristoteles, De anima I*, 411a 8.
- ⁵⁷ Ciceros ... fingeret] vgl. *Cicero, De natura deorum* 1, 10, 25 (vgl. *Cicero: Drei Bücher über die Natur der Götter. Uebersetzt und erläutert von Julius H. von Kirchmann. Leipzig: Dürr 1874, S. 19*: soll das Wasser der Anfang der Dinge gewesen sein und Gott soll der Geist gewesen sein, welcher aus dem Wasser Alles gebildet habe).
- ⁵⁸ Περὶ φύσεως] gr. Über die Natur
- ⁵⁹ ἀρχὴ τῶν πάντων. (Simpl[icius])] gr. Höchstes von Allem, vgl. *Simplikios, Physik* 6a, 36–38
- ⁶⁰ das ... ἄπειρον.] vgl. *Aristoteles, Physik III*, 208a 8–9.
- ⁶¹ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρον, ἀγέννητον καὶ ἀφθαρτον.] vgl. *Aristoteles, Physik III*, 203b 8: ungeworden und unvergänglich, sowie 13–14: unsterblich und unzerstörbar.
- ⁶² ἀγῆρω] gr. unveränderlich
- ⁶³ Zellers Nachweis] vgl. *Eduard Zeller: Die Philosophie der Griechen in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Bd. 1: Allgemeine Einleitung. Vorsokratische Philosophie. 4. Aufl. Leipzig: Fues (Reisland) 1876, S. 186, Anm. 1*.
- ⁶⁴ ἑκκρίνεσθαι.] vgl. *Aristoteles, Physik I*, 187a 20–21: sich absondern.
- ⁶⁵ Ritter] vgl. *Heinrich Ritter: Geschichte der Ionischen Philosophie. Berlin: Trautwein 1821, S. 178–185*.
- ⁶⁶ Plutarch; er habe das ἄπειρον unbestimmt gelassen.] vgl. *(Pseudo-)Plutarch, De placitis philosophorum I*, 3, 5.
- ⁶⁷ alle seine Gestaltungen lenkend: κυβερνᾶν;] vgl. *Aristoteles, Physik III*, 203b 10–12.
- ⁶⁸ wo ... Simplicius.] vgl. *Eduard Röth: Geschichte unserer abendländischen Philosophie Bd. 2. 2. Aufl. Mannheim: Bassermann 1862, S. 142–143*. Röth zitiert Theophrast nach Simplicios, *Physik* 33a, 40–44.
- ⁶⁹ Deshalb auch τὸ θεῖον genannt:] vgl. *Aristoteles, Physik III*, 203b 13.
- ⁷⁰ „vermöge des gleichen Abstandes von den Grenzen.“] als Zitat nicht ermittelt
- ⁷¹ Gestirne ... herausströmt.] vgl. *Johannes Stobaios I*, 24: πιλήματα ἀέρος τροχοεῖδη πυρὸς ἐμπλεα κατὰ τὸ μέρος ἀπὸ στομίων ἐκπνέοντα φλόγας.
- ⁷² Gestirne θεοὶ οὐράνιοι.] gr. Götter am Himmel, vgl. *(Pseudo-)Plutarch, De placitis philosophorum I*, 7, 12.
- ⁷³ ἐξ ... τάξιν.] vgl. *Simplikios, Physik* 6a, 40–41 (vgl. *Hermann Diels: Die Fragmente der Vorsokratiker. Griechisch und deutsch. Berlin: Weidmann 1903, S. 16*: Woraus aber ihnen die Geburt ist, dahin geht auch ihr Sterben nach dem Schicksal. Denn sie zahlen [einander] Strafe und Busse für ihre Ruchlosigkeit nach der Zeit Ordnung).
- ⁷⁴ θεοί] gr. göttlich

- ⁷⁵ τὸ ἄπειρον περιέχειν πάντας τοὺς κόσμους.] vgl. Hippolytos, *Refutatio omnium haeresium I* (vgl. Hippolyt: *Widerlegung aller Häresien [Philosophumena]*. Übersetzt von Graf Konrad Preysing. München: Kösel & Pustet 1922, S. 23: Das Unendliche . . . umfasse alle Welten).
- ⁷⁶ Schleiermacher] vgl. Friedrich Daniel Schleiermacher: *Ueber Anaximandros. Sämmtliche Werke. Dritte Abtheilung. Zur Philosophie. Bd. 2.* Berlin: Reimer 1838, S. 195–203.
- ⁷⁷ γλώσση Ἰωνίης ἀπλῇ καὶ ἀπερίττω] gr. in schlichtem und einfachem ionischen Dialekt, vgl. Diogenes Laertios II, 2.
- ⁷⁸ Grund giebt Simpl[icius] an: τὸ τοῦ ἀέρος εὐαλλοίωτον πρὸς μεταβολήν.] gr. die Eigenschaft der Luft, leicht eingefangen zu werden zu können, eignet sich zur Veränderung, vgl. Simplicios, *De coelo*, Aristoteles-Scholien 514 a 36.
- ⁷⁹ οἶον ... περιέχει.] vgl. (Pseudo-)Plutarch, *De placitis philosophorum I*, 3, 6 (vgl. Plutarch: *Moralische Abhandlungen. Aus dem Griechischen übersetzt von Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser. Bd. 7.* Frankfurt a. M.: Hermann 1797, S. 8: So wie unsere Seele, welche Luft ist, uns zusammenhält, so wird auch die ganze Welt von Luft und Geist gehalten).
- ⁸⁰ Semper in motu] lat. immer in Bewegung
- ⁸¹ πύκνωσις καὶ μάνωσις – ἀραίωσις] vgl. Aristoteles, *Physik I*, 187a, 15–16.
- ⁸² „welches durch die Gewalt des Umschwungs zusammengeballt wird.“] vgl. Christian August Brandis: *Geschichte der Entwicklungen der griechischen Philosophie und ihrer Nachwirkungen im römischen Reiche. Bd. 1.* Berlin: Reimer 1862, S. 57–58: das Feuer, aus ihm sollten durch die Gewalt des Umschwungs die Sterne mit erdartigem Kerne geworden . . . sein.
- ⁸³ καὶ ... αἰών.] vgl. Diogenes Laertios VIII, 36. Übersetzung nicht ermittelt.
- ⁸⁴ πολυμαθῆϊ] gr. Gelehrsamkeit
- ⁸⁵ Obwol daher auch ihm Heraklit πολυμαθῆϊ vorwarf,] vgl. Diogenes Laertios IX, 1.
- ⁸⁶ οὐδὲ δίκαιον – προκρίνειν ῥώμην τῆς ἀγαθῆς σοφίης.] vgl. das Xenophanes-Zitat bei Athenaios X, 414b.
- ⁸⁷ herausgegeben von Mullach] vgl. Pseudo-Aristoteles: *De Melisso, Xenophane et Gorgia disputationes cum Eleaticorum philosophorum fragmentis et Ocelli Lucani, qui fertur, de universi natura libello. Coniunctim edidit, recensuit, interpretatus est F. W. A. Mullach.* Berlin: Besser 1845.
- ⁸⁸ Fülleborn] vgl. Georg Gustav Fülleborn: *Liber de Xenophane, Zenone, Gorgia, Aristoteli vulgo tributis, passim illustratur commentatione.* Halle: Grunert 1789.
- ⁸⁹ Spalding] vgl. Georg Ludwig Spalding: *Commentarius in primam partem libelli de Xenophane, Zenone, et Gorgia, praemissis vindiciis philosophorum Megaricorum.* Berlin: Mylius 1793.
- ⁹⁰ Bergk] vgl. Theodor Bergk: *Commentatio de Aristotelis libello de Xenophane, Zenone et Gorgia.* Marburg: Bayrhofer 1843.
- ⁹¹ Vermehren, Jena 1861] vgl. Konrad Vermehren: *Die Autorschaft der dem Aristoteles zugeschriebenen Schrift: Περὶ Ξενοφάνους, περὶ Ζήνωνος, περὶ Γοργίου. Eine philosophisch-kritische Untersuchung.* Jena: Mauke 1861.
- ⁹² ἀλλὰ ... ὅμοιον.] vgl. Clemens Alexandrinus, *Stromata V*, 601; Eusebius, *Praeparatio evangelica XIII*, 13. Übersetzung nicht ermittelt.
- ⁹³ Schwarzen und stumpfnasigen Aethioper, rothen u[nd] lichten Thraker] vgl. Clemens Alexandrinus, *Stromata VII*, 711.
- ⁹⁴ πάντα θεοῖς ἀνέθηκαν Ὅμηρος θ' Ἡσίοδος τε ὅσσα παρ' ἀνθρώποισιν ὀνείδεα καὶ ψόγος ἐστίν, οἱ πλεῖσ' ἐφθέγγαντο θεῶν ἀθεμίστια ἔργα κλέπτειν, μοιχεύειν τε καὶ ἀλλήλους ἀπατεύειν.] vgl. Sextus Empiricus, *Adversus mathematicos IX*, 193. Übersetzung nicht ermittelt.
- ⁹⁵ εἷς ... νόημα.] vgl. Clemens Alexandrinus, *Stromata V*, 601; Eusebius, *Praeparatio evangelica XIII*, 13. Übersetzung nicht ermittelt.
- ⁹⁶ Plato: ... μύθοις.] vgl. Platon, *Sophistes 242d*. In Schleiermachers Übersetzung: Unser Eleatisches Volk aber vom Xenophanes und noch früher her trägt seine Geschichte so vor, als ob das was wir Alles nennen nur Eins wäre (Platon: *Werke. Von Friedrich Schleiermacher. Bd. 2,2.* Berlin: Realschulbuchhandlung 1807, S. 190.)
- ⁹⁷ Aristoteles ... ποτε.] vgl. Aristoteles, *Rhetorik II*, 1399b 6–8.
- ⁹⁸ αἰεὶ δ' ἐν τῷτῳ τε μένει κινούμενιν οὐδὲν οὐδὲ μετέρχεσθαι μιν ἐπιπρέπει ἄλλοτε ἄλλῃ.] vgl. Xenophanes, *Fragment 26 (Simpl. phys. 22, 9; Diels, Fragmente der Vorsokratiker Bd. 1, 3. Aufl. 1912, S. 63).*
- ⁹⁹ εἰ δ' ... βέλτιστον εἶναι πάντων.] vgl. [Pseudo-]Aristoteles, *De Melisso 977a 23–26*. Der Text folgt hier der Ausgabe Mullachs.
- ¹⁰⁰ ὅπη ... ὅμοιαν] vgl. Sextus Empiricus, *Pyrrhoneiai hypotyposes I*, 224. Übersetzung nicht ermittelt.

- ¹⁰¹ pure et sic] *lat. rein und auf diese Weise*
- ¹⁰² Aristoteles ... Gott.] *Aristoteles Metaphysik I, 986b 18–24.*
- ¹⁰³ οἷος ὁρᾷ οἷος δὲ νοεῖ οἷος δέ τ' ἀκούει] *vgl. Sextus Empiricus, Adversus mathematicos IX, 144. Übersetzung nicht ermittelt.*
- ¹⁰⁴ κυβερνᾶν] *gr. das Steuern*
- ¹⁰⁵ ἄλλ' ἀπανεῦθε πόνοιο νόου φρενὶ πάντα κραδαίνει.] *vgl. Xenophanes, Fragment 25 (Simpl. phys. 23, 19):* Doch sonder Mühe schwingt er das All mit des Geistes Denkkraft (*Diels, Fragmente der Vorsokratiker Bd. 1, 3. Aufl. 1912, S. 63.*)
- ¹⁰⁶ ἀγέννητον καὶ αἴτιον καὶ ἄφθαρτον τὸν κόσμον] *vgl. [Pseudo-]Plutarch, De placitis philosophorum II, 4, 3 (vgl. Plutarch: Moralische Abhandlungen. Aus dem Griechischen übersetzt von Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser. Bd. 7. Frankfurt a. M.: Hermann 1797, S. 47: Xenophanes behauptet, die Welt sey nicht erschaffen, ewig und unvergänglich).*
- ¹⁰⁷ Ξ. ... Eusebius!] *vgl. Eusebius, Praeparatio evangelica I, 8, 4. Übersetzung nicht ermittelt.*
- ¹⁰⁸ Ξ ... μεταβολῆς] *Pseudo-Plutarch berichtet von Xenophanes, dieser habe gesagt, daß nichts entsteht noch vergeht noch bewegt ist, das Universum ist eines und keinem Wandel unterworfen; vgl. Diels, Fragmente der Vorsokratiker Bd. 1, 3. Aufl. 1912, S. 51.*
- ¹⁰⁹ τὰ ... Quellenangabe.] *vgl. Diogenes Laertios II, 1. (Diogenes Laertios: Von den Leben und den Meinungen berühmter Philosophen. Aus dem Griechischen von C. Aug. Borheck. Bd. 1. Wien und Prag: Haas 1807, S. 98: Die Teile desselben [des ἅπειρον] würden zwar verändert, aber das Ganze sey unveränderlich).*
- ¹¹⁰ ἐκ γαίης γὰρ πάντα καὶ εἰς γῆν πάντα τελευτᾷ] *vgl. Sextus Empiricus, Adversus Mathematicos X, 313. Übersetzung nicht ermittelt.*
- ¹¹¹ πάντες γὰρ γαίης τε καὶ ὕδατος ἐκγεγόμεσθα] *vgl. Sextus Empiricus, Adversus Mathematicos IX, 361. Übersetzung nicht ermittelt.*
- ¹¹² γῆ καὶ ὕδωρ πάνθ' ὅσσα γίνονται ἤδη φύονται] *Xenophanes, Fragment 29 (Simpl. phys. 188, 32; vgl. Diels, Fragmente der Vorsokratiker Bd. 1, 3. Aufl. 1912, S. 63).*